



**40 Jahre  
ÖKUMENISCHER HUNGERMARSCH**



**Böhl-Iggelheim**

**1975 - 2015**

**Dokumentation**



## Inhaltsverzeichnis

Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim .....	3
40 Jahre: Bilanz und Dokumentation .....	4
Grußworte zum 40. Hungermarsch Böhl-Iggelheim .....	5
Kirchenpräsident Christian Schad .....	5
Bischof Dr. Wieseemann.....	6
Gemeinsames Grußwort der Pfarrer von Böhl-Iggelheim .....	7
Die ersten 30 Jahre in Kurzfassung.....	8
Projektübersicht – die ersten zwanzig Jahre .....	37
Projektübersicht – die letzten zwanzig Jahre.....	40
Berichte über die Umsetzung verschiedener Projekte .....	41
Bericht zu „Hombres de Valor“ (Peru), Hungermarschprojekt 2013 .....	41
Bericht zu „Don Bosco Mondo“ Hungermarschprojekt 2011.....	43
Die Abrechnung des Projektes als Beispiel:.....	45
Das Hungermarschprojekt 2010, Brasilien .....	47
Die Hungermarschprojekte 1991 und 2001 in Enchi (Ghana): .....	49
Neuerungen zum Ablauf des Hungermarsches.....	51
Hungermarsch im Wandel der Jahre .....	51
Hungermarsch-Informationsveranstaltungen.....	58
Scheckübergabe und Ehrungen nach dem Hungermarsch.....	59
Vereinsgründung „Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim e.V.“ .....	61
Satzung des Vereins Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim.....	62
Was wäre ein Hungermarsch ohne die vielen helfenden Hände?.....	66
Impressum .....	75



## Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

Der ökumenische Hungermarsch Böhl-Iggelheim wird bereits seit dem Jahre 1975 durchgeführt und hat seitdem seinen festen Platz im Böhl-Iggelheimer Dorfgeschehen. Er wurde von Mitgliedern der CAJ (Christliche Arbeiterjugend) und der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) gegründet und arbeitet seit 1977 auf ökumenischer Basis.

Ziel des Ökumenischen Hungermarsches ist es gegen den Hunger und die Armut in der Einen Welt tätig zu werden und damit Hilfe für Menschen in hilfsbedürftigen Ländern zu leisten.

Der Ökumenische Hungermarsch Böhl-Iggelheim unterstützt seit seiner Gründung jedes Jahr ein neues Projekt das von den Verantwortlichen unter vorgegebenen Kriterien im Vorfeld geprüft und ausgewählt wird.

Das Prinzip des Hungermarsches ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Mit den ausgewählten Projekten soll notleidenden Menschen ermöglicht werden ihre Schwierigkeiten mit eigenen Kräften selbst zu lösen oder wenigstens zu lindern und damit ihr Leben dauerhaft zu verbessern. Beispiele aus den letzten Jahren sind z.B. der Bau von Schulen, Ausbildungszentren, Regenwasser-Rückhaltebecken und medizinischen Einrichtungen. Die ordnungsgemäße Durchführung einschließlich der finanziellen Abwicklung liegt dabei in den Händen eines projektspezifischen Gewährsträgers.

Erkennungsmerkmal des Ökumenischen Hungermarsches ist das auf der Titelseite stehende Logo: Zwei ineinander greifende

Hände. Die eine Hand steht dabei stellvertretend für die „gebende“, die andere für die „empfangende“ Hand. Beide Hände bilden zusammen mit den sieben Säulen des Glaubens ein Kreuz und symbolisieren so die christliche Verbundenheit.

Der Hungermarsch selbst, jeweils am zweiten Sonntag im Oktober, ist eine Wanderung von bis zu 20 Kilometern im Wald rund um Böhl-Iggelheim. Dies ist jedoch nur ein Teil der Projektarbeit. Wichtig sind auch eine Vielzahl von vorausgehenden Informationsveranstaltungen in Schulen, Kirchen und Gruppen. Diese Veranstaltungen sollen zum einen zur Sensibilisierung für die unterschiedlichen Lebenssituationen der Menschen in den Entwicklungsländern, zum anderen zur Vorstellung des jeweils aktuellen Hungermarschprojektes dienen.

Dass der Hungermarsch auch in der Bevölkerung angenommen wird, zeigt die alljährliche Beteiligung von über 300 Marschierern. Weitere Aspekte für die große Akzeptanz sind die Garantie, dass der Erlös des Hungermarsches auf „Heller und Pfennig“ ohne jeglichen Abzug die Empfänger erreicht sowie die ausführliche Berichterstattung des jeweiligen Gewährsträgers über die Entwicklung und Fertigstellung der Projekte und damit der Verwendung der Spenden.

Bis zum Jahre 2015 konnten durch die Aktion „Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim“ über 2,1 Millionen Euro gesammelt werden, die weltweit auf 40 Projekte in hilfsbedürftigen Regionen verteilt wurden.



## 40 Jahre: Bilanz und Dokumentation

Als 1975 der erste Hungermarsch in Böhl-Iggelheim durchgeführt wurde, ahnte wohl kaum jemand, dass daraus eine Aktion mit einer solchen Langzeitwirkung werden würde. Mehr als 2,1 Millionen Euro wurden bisher in 40 Jahren für unterschiedliche Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika erwandert.

Es gab im Zusammenhang mit den Hungermärschen viele Begegnungen mit Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern. Diese Begegnungen haben Blicke geweitet und unsere Gemeinden bereichert, ebenso wie die gute Ökumenische Zusammenarbeit.

Seit 40 Jahren finden nun Ökumenische Hungermärsche statt. Dies ist nur möglich, weil viele Menschen mitgemacht und mitgeholfen haben und weiter mithelfen.

### Besonders danken möchten wir

- den Böhler und Iggelheimer Naturfreunden und den jeweiligen Pächtern der Naturfreundehäuser, die uns ihre Anlagen zur Verfügung gestellt haben,
- den Böhl-Iggelheimer Geschäftsleuten und Betrieben, die uns durch Sachspenden bei der "Aktion Hungermarsch" unterstützten,
- dem Seniorenzentrum Iggelheim, für die Zubereitung und Spende der Gemüsesuppe,
- der Sparkasse Vorderpfalz und der Volksbank Kur- und Rheinpfalz für Kontoführung, Werbung und sonstige Unterstützung,
- den Mitgliedern der Haßlocher bzw. Iggelheimer Funker, die am Hungermarschtag die Verbindung zu den Außenstellen stets zuverlässig herstellten,
- dem Roten Kreuz, das bereitstand, um in Notfällen zu helfen,

- den Pfarrämtern, Schulen, Kindergärten und den vielen Kontakteuten in Böhl-Iggelheim und den Nachbarorten,
- allen jugendlichen und erwachsenen Helferinnen und Helfern,
- den Tausenden von Spendern,
- allen Marschierern,
- allen, die jeweils die Hungermarschöffnung und den Geldübergabetag musikalisch oder in anderer Weise mitgestaltet haben.

Unseren Dank verbinden wir mit der Hoffnung, dass der Ökumenische Hungermarsch auch weiterhin großzügige Unterstützung finden möge.

In dieser kleinen Schrift findet sich vor allem die Dokumentation über die Hungermärsche der zurückliegenden zehn Jahre - ähnlich wie in den Heften zum zehn-, zwanzig- bzw. dreißigjährigen Bestehen der Hungermarsch-Aktion. Aber wir haben - exemplarisch - auch nachgefragt, was aus den Projekten der Jahre 1975 bis 2000 geworden ist. Diese Berichte finden in der zweiten Hälfte dieses Heftes.

Diese Broschüre folgt den drei Broschüren „10, 20 bzw. 30 Jahre Böhl-Iggelheimer Hungermarsch“, herausgegeben 1985, 1995 und 2005.





## Grußworte zum 40. Hungermarsch Böhl-Iggelheim



### Kirchenpräsident Christian Schad

Initiative für eine menschenwürdige Zukunft

Liebe Schwestern und Brüder,

abertausend gewanderte Kilometer und 2,15 Millionen gespendete Euro als Entwicklungshilfe mit 40 Projekten in 23 Ländern – das sind die wunderbaren Früchte Ihrer ökumenischen Zusammenarbeit. Dafür bedanke ich mich bei allen, die den Hungermarsch in Böhl-Iggelheim seit Jahren unterstützen, und gratuliere dazu von Herzen.

Was als Initiative der Katholischen-Arbeiternehmer-Bewegung (KAB) begann, wurde bereits beim zweiten Hungermarsch zu einer ökumenischen Bewegung. Der Schritt, gemeinsam Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, war und ist die Grundlage Ihres nachhaltigen Erfolges.

Viele Ihrer wanderfreudigen Weggenossen begleiten Sie seit der ersten Stunde. Von

Jahr zu Jahr werden immer wieder aufs Neue Menschen von Ihrer Idee angesteckt. Jung und Alt, Groß und Klein wandern auf den 20 Kilometern rund um Böhl-Iggelheim mit, und machen so eine besondere ökumenische Erfahrung.

Jährlich lassen sich 300 bis 1.000 Wanderer durch Ihre intensive Informationspolitik motivieren. Bewusstseinsbildend wirken Predigten, Schulinformationen und Pressemitteilungen. Für die Versorgung der Marschierenden ist an den Kontrollpunkten bestens gesorgt. In Notfällen sind die Stützpunkte miteinander per Funk vernetzt, um rasch Hilfe zu organisieren.

Hier wird greifbar, dass sich aus der ökumenischen Arbeit im Laufe der Jahre ein gut funktionierendes Netzwerk herausgebildet hat. Viele Vereine und andere gesellschaftliche Akteure sind mit eingebunden in ein großes Ganzes, das den Menschen in der Einen Welt eine große Hilfe für eine selbständige und menschenwürdige Zukunft bietet.

Jesus Christus spricht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22, 37-39)

Die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe macht das Zentrum Ihres ökumenischen Engagements aus.

So wünsche ich Ihnen weiterhin viele begeisternde Ideen, die die Menschen in Bewegung versetzen.

Gottes reicher Segen möge auch in Zukunft auf diesem ökumenischen Vorbildprojekt liegen.

In geschwisterlicher Verbundenheit,  
Ihr

*Christian Schad*

Kirchenpräsident



## 40 Jahre Hungermarsch



### Bischof Dr. Wiesemann

Liebe Freunde des Hungermarschs, liebe Schwestern und Brüder,

der Hungermarsch in Böhl-Iggelheim hat eine lange Tradition. Schon seit 40 Jahren engagieren Sie sich für die immer noch viel zu große Zahl an Menschen, die unter Armut und Hunger leiden müssen. Mit Ihrem Engagement haben Sie Ihre Solidarität mit den Menschen weltweit zum Ausdruck gebracht. In dieser Broschüre blicken Sie nun auf die vergangenen Jahre des Hungermarsches und die Projekte zurück, die Sie in dieser Zeit rund um den Globus unterstützt haben. Über 2 Millionen Euro sind gesammelt worden und das Geld ist u.a. Projekten in Uganda, Guatemala, Brasilien, Tansania, West-Papua und Indonesien zu Gute gekommen. Als Ihr Diözesanbischof bin ich sehr froh über Ihren Einsatz und danke allen, die sich über diese Zeit am Hungermarsch beteiligt haben.

Das Jahr 2016 hat Papst Franziskus zu einem außerordentlichen Jahr der göttlichen Barmherzigkeit erklärt. Barmherzigkeit ist eine der vorrangigsten Eigenschaften Gottes und wir sind aufgerufen, uns darum zu bemühen, selbst so barmherzig zu sein, wie unser himmlischer Vater. Papst Franziskus möchte uns vor Augen führen, dass Barmherzigkeit, die wir unseren Mitmenschen entgegenbringen, auch auf unsere Christusbeziehung ausstrahlt, denn „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Gottes- und Nächstenliebe stehen in einer engen Verbindung und wir sind immer wieder von neuem gefragt, unsere Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen zu erneuern und zu festigen. Ihr Engagement für die Armen speist sich aus ihrem Glauben und damit nehmen Sie Ihre Verantwortung vor Gott und den Menschen wahr. Danke, dass Sie Ihr Herz auf diese Weise für die Notleidenden öffnen und mit Ihren Füßen Zeugnis geben.

Ihr Bischof

+ Dr. Karl-Heinz Wiesemann



## Gemeinsames Grußwort der Pfarrer von Böhl-Iggelheim

In der Stadt Ropschitz, so erzählt eine jüdische Geschichte, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Leute anzustellen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali eines Abends spät am Rande des Stadtwaldes spazieren ging, begegnete er solch einem Wächter. „Für wen gehst du?“ fragte er ihn. Der gab Bescheid, fügte jedoch die Gegenfrage hinzu: „Und für wen geht Ihr, Rabbi?“ Diese Frage traf den Rabbi wie ein Pfeil. „Noch gehe ich für niemand“, brachte er mühsam hervor. Dann ging er lange und schweigend neben dem Wächter her. Schließlich fragte der Rabbi ihn: „Willst du mein Diener werden?“ – „Das will ich gern“, antwortete jener, „aber, was habe ich zu tun?“ „Mich zu erinnern“, sagte Rabbi Naftali.

Seit 40 Jahre gehen Kinder und Erwachsene durch den Böhler und Iggelheimer Wald. Jeden zweiten Sonntag im Oktober machen sich Menschen aus Böhl oder Iggelheim oder anderen umliegenden Gemeinden auf den Weg, evangelische und katholische Christen ebenso wie Kirchenferne, bei Nässe und Kälte, bei Sonnenschein und Regen. Zuvor gehen die Kinder von Haus zu Haus, um ihr „Kilometergeld“ zu vereinbaren. Die Verantwortlichen präparieren die Strecke, sorgen für die Verpflegung und organisieren den ganzen Tag.

Für wen gehen sie alle? Sie gehen für eine bessere Welt. Sie stellen sich in jedem Jahr in den Dienst einer Aktion. Mit ihrem Gehen und damit Geldsammeln wollen sie zeigen, dass sie sich nicht mit der Ungleichheit der Menschen abfinden wollen. Dass sie sich auf den Weg machen, aufstehen, um sich für mehr Gerechtigkeit zu engagieren.

Das ist auch in der guten Atmosphäre zu spüren, die den ganzen Tag unter den

Marschierern zu finden ist. Der Wald halt wieder vom Lachen und Rufen der Kinder, Bellen der Hunde und von der lebhaften Unterhaltung der Wandergruppen.

Für wen gehen sie alle? Sie gehen zur eigenen Freude und in der Verantwortung und Solidarität mit den Menschen in anderen Erdteilen, denen die Hilfe zufließen soll.

Als Zeichen einer gelungenen Ökumene kann dieser Hungermarsch ein Wegweiser für viele weitere Aktivitäten gelten.

Allen Verantwortlichen, Organisatoren, Sammlern und Läufern der zurückliegenden 40 Jahre gebührt ein aufrichtiger Dank.

Möge der Segen Gottes sie alle auch in den künftigen Jahren begleiten.

Pfarrer Dr. Boris Wagner-Peterson  
Pfarrer Tim Kaufmann  
Pfarrer Thomas Pfundstein  
Diakon Hartmut von Ehr





## Die ersten 30 Jahre in Kurzfassung

Von Karl Singer und Reinhold Saur

**1975: Der erste Marsch** Die Ortsgruppe der Katholischen-Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) bat um Hilfe bzw. Geld, um in Porto-Seguro/Togo, einer Missionsstation, die von Pfälzer Missionaren geleitet wurde, Zugochsen anzuschaffen. Am 5. Oktober 1975 kamen 230 Leute, darunter viele Kinder und Jugendliche, zum Marsch bei regnerischem, nasskaltem Herbstwetter.

11.500 DM hatten die Marschierer gemeldet und auf ihren Teilnehmerkarten zeichnen lassen. Es war eine insgesamt gelungene Veranstaltung. Mit den Ochsen wurde es übrigens nichts. Der Süden Togos hat zu feuchtes Klima und die angeschafften Zugochsen, sie kamen aus dem Norden des Landes, wurden krank und starben. Aber insgesamt hat sich die Sache gelohnt, denn die Missionare haben den Menschen viel über Garten und Ackerbau gezeigt und die Ernährungslage stark verbessert

### **1977: Der erste ökumenische Marsch**

Unter dem Motto „Brunnen für Kenia“ riefen wir wieder zum Hungermarsch auf. Diesmal hatten wir einen starken Partner an der Seite. Mit der Protestantischen Kirchengemeinde Böhl und Pfarrer Martin Pfisterer war die Vorbereitung schon um ein Erhebliches besser und perfekter.

Es kamen ungefähr 280 Leute zum Marsch. Sie erwarbten eine Spende von insgesamt 20.085 DM.

Als Fazit dieser ersten gemeinsamen Veranstaltung bleibt festzustellen: Ökumene zahlt sich aus.

### **1978: „Augenlicht auf Flügeln“**

In Ostafrika leben 100.000-200.000 Blinde, von denen die Hälfte durch eine kleine Operation wieder das Augenlicht bekommen kann. Die Christoffel-Blindenmission (CBM) braucht Kleinflugzeuge um die Augenärzte zu den Kranken zu bringen. Dabei wollen wir helfen.

25.000 DM wurden beim Marsch erzielt. Sie waren immerhin die größte Einzelspende die CBM bisher erhielt.

### **1979: „Ein Traktor für Campesinos“**

Im Norden Perus liegt eine der Reiskammern Perus. In der Provinz Pacas-Mayo, um Chepen, leben 20.000 Kleinstbauern und 30.000 landwirtschaftliche Tagelöhner, Campesinos genannt. Sie leben in bitterer Armut, von kleinen Landflächen, die sie bewirtschaften. Sie baten um einen Traktor mit Pflug um das Land besser bearbeiten zu können und um dadurch den Ertrag zu steigern.

Der Hungermarscherlös war 32.000 DM. Ungefähr 250 Marschierer waren unterwegs. Pfarrer Royas Morey, Chepen/Peru, bedankte sich für die großherzige Hilfe. Sie kam gerade rechtzeitig, so Pfr. Morey, denn nach drei Jahren der Trockenheit im Land ist dringend eine gute Ernte nötig. Für die geleistete Solidarität kam ein herzlicher Dank aus Peru.

### **1980: „Kranke heilen, Lepra besiegen“**

Die meisten gesundheitlichen Schäden in der Dritten Welt werden durch Hunger, Mangelernährung und unhygienische Zustände hervorgerufen. Lepra ist eine Krankheit der Armut. In den Regionen der Welt leiden 20 Millionen Menschen an Lepra, und nur vier Millionen Kranke sind medizinisch betreut. Die Schwierigkeit ist, die Leprakranken rechtzeitig zu finden. In Indien wollen wir mithelfen die Lepra zu bekämpfen.





Beim diesjährigen Marsch waren 700 Meschen zusammen unterwegs, um den medizinischen Jahresbedarf einer Leprasation in Madras/Indien zu finanzieren. Mit dem Rekorderlös von 60.000 DM konnte eine stattliche Spendensumme an den Repräsentanten des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerks, Herrn Dierker, überreicht werden.

## **1981: „Wir helfen lernen“**

St. Louis, im Norden Senegals gelegen, ist die zweite große Schulstadt des Landes, neben Dakar. Aus dem Landesinnern kommen die Schüler in die Stadt um eine bessere Ausbildung zu erhalten. Die Diözese kümmert sich um die jungen Menschen. Dazu wird dringend ein weiteres Schülerheim benötigt. Hier werden junge Menschen unterschiedlichster Religionen aufgenommen.

Es waren wieder ca. 700 Marschierer zusammen gekommen, um jungen Menschen eine Unterkunft und dadurch eine bessere Zukunft, weil bessere Ausbildung, zu ermöglichen. Rund 61.000 DM konnten nach St. Louis transferiert werden. Pater Duteil bedankte sich herzlich dafür.

## **1982: „Wir helfen Kindern“**

Am Rande von Guatemala, der Hauptstadt des gleichnamigen Landes, wurde für 5.000 Menschen eine Siedlung errichtet. Sie heißt: „Tierra Nueva“ - „Neues Land“. Derzeit leben dort 15.000 Menschen. Aber es gibt kaum Hoffnung für diese Menschen. Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Prostitution bestimmen das Leben. Am meisten betroffen sind die Schwächsten der Gemeinschaft, die Kinder. Der CVJM und seine Mitarbeiter richteten Selbsthilfegruppen ein. In einer Kindergartenbaracke finden abends die Kultur- und Fortbildungsprogramme statt. Die Baracke ist zu klein geworden für die vielseitigen Aktivitäten. Wir wollen dem CVJM beim Neubau helfen.

64.500 DM konnten wir dem CVJM-Vorsitzenden von Guatemala überreichen.

## **1983: „Wir helfen ausbilden“**

Felix Rieser, ein KAB-Freund aus Speyer, und Pfarrer Bernhard Linvers baten uns um Hilfe. In Aurangabad/Indien hatten Salesianer eine Schule zur Berufsausbildung von Analphabeten gegründet und brauchten dazu dringend eine Werkstätte. Diese zu errichten und mit Maschinen auszustatten, dabei wollten wir helfen.

Wieder waren 700 Marschierer gekommen und hatten 65.000 DM gesammelt, um jungen Menschen eine Zukunft zu geben.

Pater Mendes bedankte sich und war von Herzen froh, jungen Indern der niedrigsten Kaste eine Ausbildung zu ermöglichen.

## **1984: „Wir geben neue Hoffnung“**

„Harapan Baru“ - „Neue Hoffnung“ steht über der Tür des Waisenhauses in Lam-buya. Es entstand 1965 nach dem Bürgerkrieg auf der Insel Sulawesi (Celebes/Indonesien). 100 Waisenkinder lebten in den von Termiten zerfressenen Gebäuden. Sie mussten dringend neu gebaut werden. Die Evangelische Missionsgesellschaft Stuttgart (EMS) unterstützt die kleine evangelische Kirche in Südost-Sulawesi und übernahm auch die Gewährsträgerschaft. Hier wollten wir mit dem Hungermarscherlös helfen, Kindern eine bessere Heimstatt zu geben.

60.000 DM wurden dem indonesischen Geistlichen Suanda im Beisein des Missionsbeauftragten Dilger übergeben. In seinem Dankesbrief vom September 1985 berichtete Herr Dilger, dass das Heim die Lebensbedingungen der Kinder deutlich verbessert hat.

## **1985: „Hilfe zur Selbsthilfe“**

Die Diözese Corotá, im Nordosten Brasiliens gehört zu den ärmsten Regionen dieses Riesenlandes - Arbeitslosigkeit an allen Ecken. Die Menschen wandern in die Städte ab und landen schließlich in den Slums.



Für diejenigen, die bleiben, bemühten sich Diözesanbischof Pünder und seine Helfer die Lebenssituation zu verbessern. Vor allem alleinerziehende Mütter und Witwen sind oft nicht in der Lage für den Lebensunterhalt aufzukommen.

Mit Nähkursen sollte den Frauen geholfen werden. „Nähmaschinen für Brasilien“ hieß das Hilfsprojekt. 68.500 DM wurden dafür gesammelt in der Hoffnung vor allem den Frauen zu helfen.

### 1986: „Ackerschlepper für Melakal“

Die Basler Mission war der Gewährsträger für das Hungermarschprojekt 1986. In dem Krisengebiet des Südsudan, hier leben hauptsächlich Christen und hier sind die Bodenschätze des Landes angesiedelt, war gerade Waffenstillstand mit den im Norden lebenden Muslimen, die auch die Regierung stellen, und das islamische Recht für das ganze Land einführen möchten. Die Basler Mission bat um einen Ackerschlepper, um den Hirseanbau in der Region zu verbessern und dadurch die Nahrung für die Bevölkerung sicherzustellen.

Einen Scheck über 73.500 DM konnte der Missionsbeauftragte entgegennehmen. Das Ackergerät konnte mit diesem bis dahin außergewöhnlich hohen Betrag angeschafft werden.



### 1987: „Wir helfen heilen“

Der Bischof von Masaka/Uganda bemüht sich um die Menschen im Nomadengebiet nördlich seiner Bischofsstadt. Ntuusi ist ein sozialer Mittelpunkt dieser Region. Die Nomaden dieser dünn besiedelten Gegend haben keinerlei medizinische Versorgung. Schlechte Ernährung und mangelnde Hygiene sind die häufigsten Ursachen der Krankheiten. Die Krankenstation in Ntuusi soll zwanzig Betten erhalten und auch für präventive Maßnahmen genutzt werden.

820 Marschierer brachten 78.500 DM zusammen, eine große Hilfe für die betroffenen Menschen.

### 1988: „Zentrum für Behinderte“

Rund 850 Teilnehmer waren es beim Hungermarsch 1988. Sie sammelten 97.415 DM für ein Behindertenzentrum in Thies/Senegal.

Es sollte ein Begegnungszentrum werden, in dem auch Werkstätten untergebracht werden sollten, damit die Menschen dort ihr Brot verdienen können. Einheimische Handwerker leiten die Behinderten an und die ansässigen Ärzte sorgen für die medizinische Betreuung. Dieses neu zu schaffende Zentrum geht zurück auf das Engagement der Familien Racké und Jung, die 1985 den Senegalhilfverein in Kaiserslautern gegründet hatten. In mehr als 60 Veranstaltungen waren vier Frauen des Vereins für die Informationen im Vorfeld des Hungermarsches unterwegs.

### 1989: „Wir helfen lernen“

Ein besonderes Projekt sollte bei diesem Hungermarsch unsere Hilfe erfahren. In Gakanka/Ruanda soll ein Schulzentrum gebaut werden. Der Ort liegt im Gebiet der Pfarrei Kaduha mit der die Böhl-Iggelheimer katholischen Pfarreien eine Partnerschaft haben.

Der Dannstadter Lehrer Werner Magin, jahrelang als Entwicklungshelfer in Afrika tätig, verstand es bei den Informationsver-



anstaltungen die Notwendigkeit von Bildung zu vermitteln. Bildung ist ein wirksames Mittel zur Selbsthilfe und ein elementares Menschenrecht.

So waren dann zum Hungermarsch selbst 1.150 Personen gekommen und hatten 145.000 DM „dabei“. Die Schule in Gakanka wurde mit fünf Gebäuden ein gelungenes Projekt und eine wirksame Hilfe zu Selbsthilfe. Die Partnerschaft der katholischen Pfarreien Böhl-Iggelheims mit Kaduha kam dabei auch voran.

## **1990: „Wir helfen ausbilden“**

Junge Menschen sollten in Balari/Zaire in einer Handwerkerschule einen Beruf erlernen. Die dort hergestellten Werkzeuge sollten verkauft werden und so die Lebensgrundlage der Menschen und der Erhalt der Schule, als Genossenschaft ausgebaut, ermöglicht werden.

925 Marschierer waren dabei. 112.500 DM wurden erbracht. „Dies ist ein sehr wichtiger Schritt, um Ungleichheit und Ungerechtigkeit in der Welt zu mindern“, so das Fazit. Pfarrer Phillipe Dinzolele fand herzliche Worte des Dankes.

## **1991: „Wir helfen Kranken im Regenwald“**

Im Enchi-Distrikt in Ghana, einem Sumpfgebiet so groß wie die Pfalz, leben mehr als 100.000 Menschen. Sie arbeiten als Kleinbauern und erwirtschaften ihren Lebensunterhalt. Wenn sie krank werden bedeutet dies oft das Todesurteil, weil in dem unwegsamen Gelände das Krankenhaus in Enchi erst nach Tagen erreicht werden kann.

Hier wollten wir helfen in den einzelnen kleinen Gemeinden ein kleines Gesundheitszentrum zu errichten. Daneben sollte ein geländegängiges Fahrzeug die Verbindung zu den einzelnen „Holzhäuschen“ herstellen und dem Krankentransport dienen.

800 Marschteilnehmer „erliefen“ 114.000 DM an Spenden und somit einen schönen

Grundstock für die geplanten Maßnahmen. Der Gewährsträger hier: Die Evangelische Kirche der Pfalz mit dem Pfarramt für Weltmission und Ökumene in Landau.



(Klinik, siehe auch Bericht Seite 49)

## **1992: „Wir helfen ausbilden“**

Die Landflucht Jugendlicher im Gebiet von Kikot/Kamerun ist ein Problem. Die 43 Dörfer um Kikot überaltern und die Jugend verelendet im sozialen und geistig moralischen Bereich. Ein Ausbildungszentrum sollte Abhilfe schaffen. Es sollten Schreiner, Maurer, Viehzüchter und Töpfer ausgebildet werden. Diese Berufe werden in der dörflichen Region, - wo 40.000 Menschen leben -, gebraucht und sie „ernähren ihren Mann“, so Prof. Dr. Ntetem, der Projektleiter.

750 Teilnehmer erbrachten 124.000 DM beim Hungermarsch. Pfarrer Dr. Pierre Tonye bedankte sich herzlichst für den Scheck im Namen seiner Landsleute. Das Zentrum wurde gebaut und es funktioniert.

## **1993: „Eine Werkstatt am Rio das Cobras“**

Im Bundesstaat Parana/Brasilien, am Rio das Cobras, liegt das größte Reservat Paranas in dem die Kaingang- und Guarani-Indianer leben. Die in ihrer Existenz bedrohten Ethnien werden von der Marburger Brasilienmission betreut. Mitarbeiter der Organisation sind die Familien Hery und Gaab. Sie informierten viele Wochen über die Lebensbedingungen dieser Menschen.



Eine Werkstatt soll den Indianern bessere handwerkliche Fähigkeiten, einen stabilen Hausbau, Fertigkeiten für die Handhabung einfacher Gebrauchsgegenstände und die sinnvolle Nutzung des Rohstoffes Holz vermitteln.

169.000 DM erbrachte der Hungermarsch. 1.000 Menschen marschierten mit. Die Verantwortlichen der Marburger Mission dankten von Herzen für die großartige Hilfe.

### **1994: „Wasser ist Leben“**

90 % der in Burkina-Faso in Afrika lebenden 10 Millionen Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. Viehzucht und Hirseanbau sichern normalerweise die Selbstversorgung der Bevölkerung. Das Land begrenzt den südlichen Rand der Sahelzone und in der achtmonatigen Trockenzeit ist die Trinkwasserversorgung schwierig. Frauen müssen meist über 20 km das wichtige Lebensmittel heranholen.

In Kuadifaagou in der Diözese Fada N'Gourma soll ein Regenwasser-Rückhaltebecken entstehen. Es verhindert die Absenkung des Grundwassers, ermöglicht Gemüsebau auch in der Trockenzeit und dient als Viehtränke und Fischzucht-Gewässer.

141.000 DM war der Erlös des Hungermarsches, von 800 Marschierern „erwandert“. Eine wichtige Hilfe für die Menschen in Burkina-Faso.



### **1995: „Wir geben neue Hoffnung“**

Der Senegalhilfverein will seine Behindertenhilfe in Mbour/Senegal erweitern und den behinderten Menschen mit einem Haus mit Werkstätten zur Rollstuhlherstellung, zum Anpassen von Prothesen sowie einen Turn- und Gymnastikraum als Mehrzweckräumlichkeit helfen. Hier sollen dann Alphabetisierung, Mütterberatung, Nähkurse und Begegnung von Behinderten und Nichtbehinderten stattfinden. Das Projekt ist mit 150.000 DM veranschlagt.

Wir wollten mithelfen und auf diese Art Erntedank zu feiern.

650 Marschierer dachten genauso und „sammelten 120.000 DM. Bei „ihrem Danke“ Sagen war Frau Racké besonders erfreut über das ungebrochene zwanzigjährige Engagement der Organisatoren und Marschierer beim Hungermarsch.

### **1996: „Hoffnung für Mutter und Kind“**

Uganda ist ein Land mit einer hohen Aidsrate. Nach Einschätzung der WHO sind bereits 35 % der Bevölkerung infiziert. Ein großes Problem sind die vielen tausend Kinder, die durch Aids ein oder beide Elternteile verloren haben und in Waisenhäusern oder bei Verwandten leben.

Im Zentrum St. Benedikt in Jinja sollen Behandlungsräume, ein Labor und eine Apotheke mit den nötigen Hilfsmitteln eingerichtet werden, um den Gesundheitsdienst in der Region deutlich zu verbessern. Für dieses Projekt sind ca. 135.000,- DM nötig. Der Hungermarsch soll helfen dieses Ziel zu erreichen.

520 Hungermarschteilnehmer und weitere Spender sammelten 113.000,- DM für die Durchführung dieses Projektes.

### **1997: Wir geben neue „Hoffnung für Kleinbauern“**

Die westafrikanische Republik Elfenbeinküste rühmt sich, eine „Kultur des Friedens“ zu sein. Wie in den meisten Entwicklungsländern hat aber auch der ländliche Raum in der Elfenbeinküste die geringsten



Chancen, aus der Armut herauszukommen. Daher ist die Landflucht ein großes Problem. Der Verein Hoffnung für Afrika versucht mit der Errichtung eines Ausbildungszentrums für den ländlichen Raum Abhilfe gegen die Landflucht in Guiberoua zu schaffen. Das Bete-Volk soll damit Möglichkeiten erhalten, in der Urwaldregion zu bleiben und die anstehenden Probleme besser zu lösen.

Für dieses Projekt liefen 450 Teilnehmer am Hungermarschtag und erbrachten mit zusätzlichen Spenden 122.000,- DM.

## **1998: „Hoffnung für Jung und Alt“**

Ruanda, Partnerland von Rheinland-Pfalz, ist durch die tragischen Ereignisse der letzten Jahre bekannt. Die Menschen, vor allem Kinder, haben Schlimmes erlebt. Viele verloren Eltern, Geschwister und Familie. Für die alleingelassenen Menschen soll der Hungermarsch durch den Bau eines Waisen- und Altenheimes Hilfe sein. In Kinazi soll ein solches Haus unter Leitung des Ordens der Abizeramariya-Schwestern errichtet werden. Der Hungermarsch will den Bau des Hauses mit 150.000,-DM unterstützen. (Bild von 2011)

610 Teilnehmer machten sich auf den Weg, dieses Projekt zu ermöglichen und sammelten zusammen mit anderen Aktionen die bisherige Rekordsumme von 228.700,- DM für diese Menschen.



## **1999: „Hilfe zur Selbsthilfe“**

Brasilien ist das größte Land Südamerikas. Seine Ureinwohner sind Indianer, die seit der „Entdeckung“ Brasiliens miterleben müssen, wie ihr Land besetzt und geplündert wird.

Früher bauten die Kaingang-Indianer ihre Häuser mit Schindeln der Araukarie. Da diese heute unter Naturschutz steht, musste neues Baumaterial gefunden werden. So wurde als Ersatz der tonhaltige Lehm Boden zu Ziegel gebrannt. Dazu benötigten die Indianer eine Ziegelei. Diese sollte als Wirtschaftsbetrieb eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ und in Queimadas errichtet werden.

Am Hungermarsch selbst nahmen 600 Personen teil. Sie spendeten mit weiteren Sponsoren 158.00,- DM für dieses Projekt

## **2000: „Kindern Zukunft schenken“.**

Auch der Hungermarsch 2000 war ebenfalls für Brasilien bestimmt. Menschen aller Hautfarben und Rassen leben hier, sehr viele in großer Armut. Ziel des Hungermarsches sollte die Errichtung eines Heimes mit Ausbildungsmöglichkeiten für elternlose Straßenkinder in Tanguà nahe der Stadt Rio sein. Kinder im Alter von drei bis zehn Jahre sollen aufgenommen werden und bis zur abgeschlossenen Berufsausbildung, die sie im integrierten Kinderdorf St. Anton absolvieren können, dort bleiben. Dieses Kinderdorf wird durch den in München ansässigen Verein AIDA (übersetzt: Regenbogen der Liebe) getragen.

Zum Hungermarsch kamen 510 Teilnehmer. Sie und weitere Spender erbrachten den Erlös von insgesamt 124.400,- DM mit der das Heim errichtet werden konnte.

## **2001: „Entbindungsstation in Enchi/Ghana“**

In Ghana müssen medizinische Leistungen vorab bezahlt werden, sonst gibt es keine Behandlung. Das bedeutet, dass viele Menschen sich professionelle medizinische Hilfe nicht leisten. Etwa 90 % der



## 40 Jahre Hungermarsch

Frauen bringen ihre Kinder ohne professionelle Hilfe zur Welt. Auftretende Komplikationen haben dann nicht selten gravierende gesundheitliche Folgen für Mutter und Kind – bis hin zum Tod.



(Geburtsklinik, siehe Bericht Seite 49)

Die evangelische Kirche von Ghana plant mit den traditionellen Häuptlingen den Aufbau einer Entbindungsstation in Enchi, die Schwangeren eine ebenso bezahlbare wie umfassende medizinische Versorgung ermöglichen soll.

630 Teilnehmer marschierten am Hungermarschtag für diese Anliegen. Zusammen mit zusätzlicher Unterstützung wurden 125.000,- DM erlaufen und die Realisierung des Projektes ermöglicht.

### **2002: „Aidshilfezentrum für Namibia“**

Namibia gehört zu den Ländern Afrikas, die am stärksten von der Seuche Aids betroffen sind. Jeder vierte junge Erwachsene ist hier mit dem tödlichen Virus infiziert. Die Missionsbenediktinerinnen starteten 1998 eine Aktion gegen diese Seuche. In Oshakati wollen die Ordensschwwestern ein Sozialzentrum errichten, das zur Eindämmung und Verbreitung von HIV/Aids beitragen soll. HIV Erkrankte und Gesunde sollen einen Ort der Begegnung ohne Angst oder Abgrenzung hier finden. Gleichzeitig sollen Beratung und Schulungen zum Umgang und zur Verhütung von HIV-Infektionen angeboten werden.

Am Hungermarschtag fanden sich 470 Personen ein, um sich mit den Menschen in Namibia zu solidarisieren. Das Spendenergebnis, erstmals in Euro, betrug 60.000,-

Euro womit das Vorhaben realisiert werden konnte.

### **2003: „Chance für Straßenkinder“**

Wieder wurde für den Hungermarsch ein Anliegen aus Brasilien ausgewählt. In Rolandia im Bundestaat Parana besteht das Rehabilitationszentrum CERVIN

(Neues Leben) für süchtig gewordene Jugendliche ohne Arbeit. Das Ausbildungsangebot dieses Zentrum ist bisher auf die Landwirtschaft ausgerichtet. Durch den Bau einer Lehrwerkstatt sollen die Bereiche Schreinerei, Karosseriebau, eine Autowerkstatt, Informatik und ein Gewächshaus integriert werden. Diese Erweiterung bedeutet für die betroffenen Jugendlichen eine größere Perspektive gut ausgebildet und therapiert zu werden, um daran anschließend wieder selbständig am allgemeinen Leben teilnehmen zu können.

58.000,-Euro wurden durch diesen Hungermarsch von 560 Personen erlaufen und als Spende für diese Projekt nach Rolandia überbracht.



Karosseriebau-Lehrwerkstatt 2016

### **2004: „Wasser ist Leben“**

Burkina Faso liegt in der seit Jahren von Dürrekatastrophen geplagten westafrikanischen Sahelzone. Während der durchschnittlich achtmonatigen Trockenzeit ist die Versorgung mit Trinkwasser sehr



schwierig und muss z.T. über 20 km manuell herangeschafft werden.

Diese Arbeit obliegt weitgehend den Frauen, die das Wasser in Tongefäßen auf ihrem Kopf bei Temperaturen um 40 Grad Celsius herbeitragen.

Mit dem Bau eines Regenwasser-Rückhaltebeckens in Boureya soll in der Regenzeit sonst nutzlos abfließendes Oberflächenwasser für die Trockenzeit angesammelt werden. Um dieses gefüllte Becken wird der Grundwasserstand ganzjährig erhöht; vorhandene Brunnen spenden dadurch ganzjährig Wasser mit dem die verschiedenen Funktionen des Wassers im Alltag sichergestellt werden können.

590 Teilnehmer marschierten am Hungermarschtag für dieses Projekt und mit der Gesamtsumme von 68.000,- Euro war die Voraussetzung für die Realisierung erfüllt.



## 2005: „Wir helfen ausbilden“

Bolivien liegt im Hochland der Anden in Südamerika. In diesem Land gibt es weder Ausbildungsstrukturen noch eine einheitliche Ausbildung für Handwerker. Berufliche Ausbildung ist daher ein vorrangiges Ziel, um das Überleben vieler Menschen zu sichern.

Durch den Bau eines Zentrums für Handwerksberufe, als Bestandteil eines Kulturzentrums mit unterschiedlichen Bereichen, in Independencia soll die Lebensqualität der dortigen Bevölkerung deutlich verbes-

sert werden. Insbesondere sollen die verschiedensten Handwerkerberufe wie Maurer, Maler, Elektriker, Klempner und Gärtner vorrangig gefördert und aufgewertet werden. Das Geld für die Errichtung der dafür notwendigen Gebäude- vor allem die Lehrwerkstatt – ist Ziel des diesjährigen Hungermarsches.

Das Hungermarschergebnis von 55.100,- Euro, von 510 Personen als Sammler erlaufen, ermöglicht den Bau der geplanten Gebäude.



Jorge Aquino aus Bolivien bei der Eröffnungssandacht

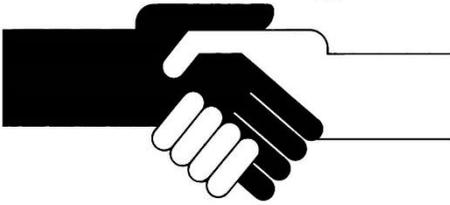


## Wir helfen lernen

Bau eines Schülerwohnheims  
in Moshi/Tansania

# HUNGER- MARSCH 2006

08. Oktober  
Böhl-Iggelheim



Tansania liegt in Ostafrika am Indischen Ozean - in Äquatornähe. Das Land umfasst 945.000 km<sup>2</sup> -größer als Deutschland und Frankreich zusammen- die von rund 37 Millionen Menschen aus über 120 Ethnien bewohnt werden. Gemessen am Bruttosozialprodukt ist Tansania eines der ärmsten Länder dieser Welt.

Die Stadt Moshi befindet sich in der Kilimanjaro-Region, knapp 42 Kilometer vom 5.895 Meter hohen Gipfel des Kilimanjaro entfernt - unweit der kenianischen Grenze. Moshi hat ca. 130.000 Einwohner.

In Tansania gab es früher die niedrigste Analphabetenquote Afrikas. Mittlerweile besteht offiziell eine siebenjährige Schulpflicht. Bis in die 90er Jahre waren fast alle Schulen staatlich. Das starke Bevölkerungswachstum und die Verarmung des Staates in der „afrikanisch-sozialistischen“ Ära haben dazu geführt, dass bei weitem zu wenige Schulen für die vielen bildungshungrigen Kinder vorhanden sind und für viele die weiten Anmarschwege zur nächsten Schule nicht zu bewältigen sind. Schulneubauten sind daher u.a. im Sekundarbereich notwendig, damit möglichst viele Kinder eine gute Ausbildung bekommen und so mithilfe umfassender Bildung in wichtige

gesellschaftliche Funktionen hineinwachsen können.

### Hilfe ist dringend notwendig

Die „Apostolische Lebensgemeinschaft der Priester im Opus Spiritus Sancti“ -im afrikanischen Volksmund kürzer „Holy Spirit Fathers“ genannt- wurde vom deutschen Pfarrer Bernhard Bendel im Jahr 1974 gegründet und engagiert sich besonders im sozial-karitativen Bereich: in der Leitung medizinischer Einrichtungen sowie für Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen. Für das Wohl der Menschen setzen sich die Mitglieder der Gemeinschaft also nicht nur auf pastoraler Ebene, sondern auch ganz konkret im sozialen Bereich, im Kampf gegen die Armut ein. Deswegen wird der Bau von Kindergärten, Grund-, Sekundar- und Berufsschulen in Moshi stark vorangetrieben, um grundlegende und weiterführende Bildung und Ausbildung und damit berufliche Zukunft sicherzustellen und auch die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Landes durch die Bereitstellung qualifizierter Arbeitskräfte zu unterstützen.

### Unser Projekt 2006

Das Bauprojekt befindet sich in Moshi/So-weto, d. h. im Südwesten der Stadt. Hier entsteht momentan die für alle tansanischen Kinder jeglicher Religions- und Volkszugehörigkeit offene Bendel Memorial Secondary School, deren Schulbetrieb wegen der weiten Laufwege auch in Internatsform stattfindet. Auch und besonders für Waisenkinder entsteht an dieser Schule Zugang zur Bildung. Zurzeit übernachten die Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsräumen in großer Enge und ohne Zugang zu sanitären Anlagen. So sind weder ein ordentlicher Internatsbetrieb noch eine optimale Unterrichtsgestaltung möglich - ein echtes Schülerwohnheim ist dringend notwendig.

Die für das Projekt benötigten Finanzmittel sollen mit dem diesjährigen Hungermarsch in Böhl-Iggelheim „erlaufen“ werden.

# 40 Jahre Hungermarsch



Pfr Czepl und Pater Gabriel bei der Eröffnung des Hungermarsches



Unser Hungermarsch-Fotograf Reinhold Saur mit Pater Gabriel



Die Kinder bekommen eine lustige Tierzeichnung am 10km Punkt.



Kurz vor dem Startschuss



Es konnte in Betrag von 68 000,- € bei der offiziellen Scheckübergabe im darauffolgenden Januar an Pater Gaspar übergeben werden.



## Ausbildung ermöglichen Zukunft gemeinsam gestalten

Bau eines Wohnheims für junge Stammesangehörige  
in West Papua / Indonesien

# HUNGER- MARSCH 2007

14. Oktober  
Böhl-Iggelheim



Papua ist die östlichste Region des südostasiatischen Inselreiches Indonesien, welches aus über 13.000 Inseln besteht und in Äquatornähe gelegen ist. Papua, das um ein Fünftel größer ist als Deutschland, liegt zwischen den Philippinen und Australien und grenzt an Papua-Neu Guinea. Papua ist nicht nur die abgelegenste Region Indonesiens (über 3.500 km von der Hauptstadt Jakarta entfernt), sondern auch eine der ärmsten Regionen. Die Ureinwohner Papuas sind melanesischer Herkunft, was sie deutlich von anderen IndonesierInnen unterscheidet, da sie viel dunkelhäutiger und kraushaarig sind. Sie fühlen sich vom indonesischen Staat als BürgerInnen zweiter Klasse behandelt sowie als "Unzivilisierte" stigmatisiert.

### Hilfe ist dringend notwendig!

Viele Rohstoffe (Holz aus dem Regenwald, Gold, Nickel, Erdöl und Erdgas) werden größtenteils von ausländischen und indonesischen Firmen ausgebeutet, ohne dass die einheimischen Papuas davon profitieren. Die Umweltzerstörungen erschweren das Leben der einheimischen Bevölkerung und noch heute kommt es zu Vertreibungen von Dorfgemeinschaften aus dem angestammten Gebiet, um z.B. eine Gold-

mine anzulegen oder Holz zu gewinnen. Viele Zuwanderer von anderen Inseln Indonesiens wohnen mittlerweile in Papua. Sie haben einen erheblichen Bildungsvorsprung und beherrschen fast alle Wirtschaftsbereiche, was die Einheimischen weiter an den Rand drängt. Der Zugang zu Schule und Berufsbildung für die einheimischen Papuas ist daher ein wichtiger Schritt, um die wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen selbst mitzugestalten und sich gegen die Benachteiligungen zu wehren.

### Unser Projekt 2007

Im schwer zugänglichen Bezirk Waropen wurde kürzlich an der Küste eine Schule mit Zugang zu besserer Bildung eröffnet. Die Kinder aus dem Landesinnern können jedoch die Schule nicht besuchen, da es ihnen an Übernachtungsmöglichkeiten fehlt. Daher hat die Evangelische Kirche in Papua Pläne entworfen, um im Kirchenbezirk Waropen ein Schülerwohnheim für Mädchen und Jungen aus dem Hinterland zu bauen. Dies soll den Kindern aus schwer zugänglichen "vergessenen" Dörfern die dringend benötigte bessere Schulbildung ermöglichen und ihnen die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft geben. Die einheimischen Papuas sollen sich dadurch möglichst bald mit ihren Anliegen, Nöten und Problemen selbst zu Wort melden und selbst vertreten können und dadurch unabhängig werden von Fremdbestimmung und Bevormundung. Die dafür notwendige Bildung ist nur möglich, wenn die Kinder aus dem unzugänglichen Hinterland für die Dauer des Schulbesuchs an den Schulstandorten wohnen können. Es geht also nicht um das reine Wohnen, es geht beim Projekt „Schülerwohnheim im Bezirk Waropen“ um das Ziel, die einheimische Bevölkerung durch bessere Bildung in die Lage zu versetzen, ihre Anliegen und Rechte selbst zu vertreten und gleichberechtigt teilzuhaben und mitzubestimmen an der Entwicklung ihrer angestammten Heimat.

# 40 Jahre Hungermarsch



Zur Eröffnung spielt der Posaunenchor Iggelheim ein paar Lieder zur Einstimmung.



Die ersten Läufer hören gespannt bei der Eröffnung zu



Pater Hengki Satia aus Papua im Kreise der Mitläufer am 10 km Punkt



Zum Abschluss hat Pater Hengki Satia aus Papua uns noch ein traditionelles Lied und einen Tanz aus seiner Heimat präsentiert. Trotz herbstlicher Temperaturen hat er sich in Stammestracht gezeigt.



Es konnte ein Scheck über 53 130,- € für das Ausbildungsheim in Papua übergeben werden.

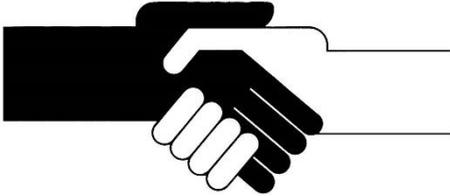


## Ein Boot für Juruti / Brasilien

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt ...

# HUNGER- MARSCH 2008

12. Oktober  
Böhl-Iggelheim



Das südamerikanische Brasilien ist mit 8,5 Mio. km<sup>2</sup> ein riesiges Land, 25-mal größer als die BRD. Die ca. 160 Mio. Einwohner haben mit ca. 19 Einwohner/km<sup>2</sup> (BRD: 230 Einw./km<sup>2</sup>) viel Platz. Mitten im Amazonasgebiet, ganz im Westen des Bundesstaates Pará liegt direkt am Wasser der stark expandierende Ort Juruti. Bis vor ca. 10 Jahren war Juruti ein Ort mit 7.000 Einwohnern. Aufgrund der Zuwanderung, vor allem von Arbeitern für das im Bau befindliche Bauxit-Projekt, ist der Ort heute auf ca. 30.000 Menschen angewachsen. Von der katholischen Pfarrei "Nossa Senhora da Saúde" in Juruti geht das beschriebene soziale Projekt aus. Die Pfarrei - bestehend aus der Kerngemeinde Juruti und über 100 Basisgemeinden - verteilt sich über eine Fläche von 8.304 km<sup>2</sup>. Viele der weit auseinander liegenden Basisgemeinden können nur mit dem Schiff über den Amazonas erreicht werden. 1975 gingen Pfarrer Alfons Blumenfeld, 1984 sein Freund und Pfarrerkollege Gunter Bee als Missionare nach Juruti und sind bis heute dort als Seelsorger tätig. Zusammen mit den Augsburger Franziskanerinnen arbeiteten sie besonders an der Bewusstseinsbildung der einheimischen Bevölkerung. Vieles, was heute in Juruti läuft, geht auf diese systematische Bildungsarbeit zurück.

## Hilfe ist dringend notwendig!

Heute stehen die Menschen in Juruti vor einer neuen Herausforderung: Die reichen Bauxitvorkommen auf dem Gebiet Jurutis wurden von Alcoa entdeckt und es wurde mit staatlichem Segen begonnen die Vorbereitungen für den Abbau zu betreiben. Ganze Waldregionen, wo zuvor gejagt, gefischt, Früchte gesammelt und geerntet wurden, fallen der Planierraupe zum Opfer. In der Stadt entstehen Häuser für die Alcoa-Beschäftigten, welche die Oberschicht bilden. Dazu kommen unzählige Arbeiter und Arbeitssuchende, die meisten ohne Familie. Das hat Prostitution zur Folge. Der Drogen- und Alkoholkonsum ist gestiegen, damit auch die Gewalt, oft mit Todesfolge. Seelsorge und Diakonie stehen nun vor ganz besonderen Aufgaben. So wurde ein Verbund gegründet, der die von der Landnahme durch die Alcoa Geschädigten vertritt. Es geht nach wie vor um Ermutigung zu eigenständigem, freiem Leben und zu kritischem Verhalten gegenüber Kräften, die Freiheit und Leben infrage stellen.

## Unser Projekt 2008: Ein Boot für Juruti

Die seelsorgerische Arbeit, die Unterstützung und Aufklärung der Menschen ist in dem Gebiet von Juruti mit dem Amazonas und seinen vielen Seitenarmen ohne ein Schiff nicht vorstellbar. Pfarrer Gunter Bee schreibt dazu:

„Bei einer Fahrt auf dem Amazonas wurde unser Boot im Dunkel der Nacht von einer Schubeinheit unter Wasser gedrückt und sank. Padre José Paulo, unser brasilianische Pfarrer, hat sich nach einem neuen Schiff umgesehen. Für einen Preis von 60.000 - 70.000 Euro kann ein Schiff gebaut werden, das für den Zweck der Gemeindefahrt mit 11 m Länge gerade richtig ist.“

Das Schiffsprojekt ist langfristig angelegt. Es dient den seelsorgerlichen Aktivitäten und es hilft vor allem, die vorher beschriebenen aktuellen Überlebensprobleme der brasilianischen Familien zu lösen.

# 40 Jahre Hungermarsch



Gunter Bee, der Missionar aus Juruti eröffnet zusammen mit Pfr. Czepl den Hungermarsch 2009.



Hungermarsch'ler seit vielen, vielen Jahren schon dabei



Fleißige Hände sind schon früh am Morgen dabei, die belegten Brötchen für die Verpflegungspunkte vorzubereiten.



Bei der Scheckübergabe wurde ein Modell des Schiffes gezeigt und jeder geehrte Spender bekam eine Miniaturausgabe des Modelles zur Erinnerung geschenkt. Es konnte ein Scheck über 55 500,-€ an Pfarrer Bee überreicht werden.



## 34. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

11. Oktober 2009

Start: 9:00 - 12:00 Uhr

Naturfreundehaus Iggelheim  
(Hammer Straße 222 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2009

### Der Hoffnung ein Zuhause

Ein Ausbildungsheim für Ärmste in Kolumbien

Beim Hungermarsch 2009 gehen Sie für die Ausbildung ärmster Jugendlicher in Kolumbien. Dort herrscht seit fast 50 Jahren ein schmutziger Bürgerkrieg zwischen Militär, zwei Guerillagruppen, paramilitärischen Banden. Die Folge: 3-4 Millionen Flüchtlinge, Vertriebene im eigenen Land sowie 30.000 Ermordete pro Jahr. Die verletzlichsten Opfer dieses Krieges sind die Kinder, unterernährt, verlassen, verwahrlost, im Elend.

Im Jahre 1972 ging Pfarrer Josef Otter, genannt Padre José, für 15 Jahre als Missionar nach Kolumbien. Angesichts des unvorstellbaren Elends der Kinder setzte er sich für sie ein, baute Kinderheime für Ärmste. Inzwischen wuchs aus diesen Anfängen die Stiftung „Weg der Hoffnung“.

1.000 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 18 Jahren aus den Elendsvierteln um die Stadt Villavicencio mit 50.000 Flüchtlingen in menschenunwürdigen Verhältnissen erhalten dort Nahrung, Zuwendung, Gesundheitsversorgung und Bildung.

#### „Der Hoffnung ein Zuhause“

Wenn Sie mitgehen, dann schaffen wir es gemeinsam Jugendlichen aus der Armut zu helfen. Wir wollen ein Heim aufbauen, in dem sie während ihrer Ausbildung leben

und einen Beruf erlernen können. So wie Yenny. Ihre Eltern flohen mit zwei Kindern bettelarm aus ihrem Dorf, weil Paramilitärs 20 Bewohner ermordeten und weitere Massaker androhten. Yenny wuchs seit 2004 im Heim der Stiftung auf, arbeitet tagsüber mit den Kindern und möchte Erzieherin werden. Sie gehen für ein Haus, in dem Yenny und ihre Freunde betreut werden, Beruf und Zukunft finden. Mit diesem Heim leisten Sie getreu dem Motto des Hungermarsches „Hilfe zur Selbsthilfe“ einen Beitrag dazu ärmsten Jugendlichen eine Zukunft, „der Hoffnung ein Zuhause“ zu schenken.

Die Jugendlichen finden die Chance auf ein menschenwürdiges Leben und verpflichten sich in ihren Berufen, so wie Yenny, mit Freizeit oder Geld etwas von der erhaltenen Hilfe an die Armen zurückzugeben. Gehen wir den Weg der Hoffnung mit!

#### Projektbeschreibung 2009

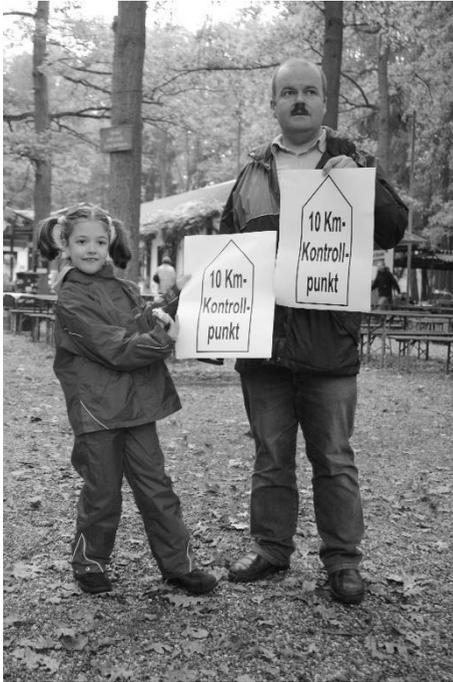
In der Stadt Villavicencio plant die Stiftung „Weg der Hoffnung“ den Bau und die Ausstattung eines Heimes für Jugendliche, die, von Ordensschwwestern betreut, nahe an den Ausbildungsplätzen leben und lernen können.

Das Heim ist ein nachhaltiges, schlüssiges Projekt der Hilfe für ärmste und benachteiligte Opfer der Gewalt des Bürgerkrieges, für Kinder und Jugendliche, die ab sechs Monaten und mit diesem Heim dann bis zu einer Berufsausbildung gefördert und begleitet werden können.

Für das Grundstück, den Bau des Heimes, die Möblierung von Zimmer und Sanitäreinrichtungen sowie die Einrichtung von Gemeinschaftsräumen und der Küche sind ca. 55.000 Euro notwendig.

Den Unterhalt und die Ausbildung der Jugendlichen wird die Stiftung aus Spenden von Wohltätern aus ihrem Haushalt aufbringen.

Weitere Informationen über die Projekte der Stiftung unter [www.wegderhoffnung.de](http://www.wegderhoffnung.de)



Die letzten Vorbereitungen vor dem Hungermarsch am Iggelheimer Naturfreundehaus. Zum ersten Mal ist Start, Ziel und der 10 km-Punkt gleichzeitig am Naturfreundehaus.



Die freiwilligen Helfer der Roten Kreuzes haben glücklicherweise wenig zu tun, sind aber immer wieder dabei.



Los geht's.



Die Stiftung „Weg der Hoffnung“ hat einen eigenen Stand, mit Informationen zum Projekt und zu ihrer Stiftung, aufgebaut. Mit 2 Reisebussen kamen viele Freunde der Stiftung aus Mainaschaff angereist, um am Hungermarsch teilzunehmen.



Frank Kurz konnte bei der Scheckübergabe einen Betrag von 63 830,- € überreichen. Seitdem laufen die Stiftungsvorsitzenden in jedem Jahr beim Hungermarsch mit.



## 35. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

**10. Oktober 2010**

**Start: 9:00 - 12:00 Uhr**

**Naturfreundehaus Böhl**  
(In den Stümpfen 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2010

### **Starthilfe für eine nachhaltige Landwirtschaft**

**Wir helfen Indianern in Brasilien ihr Land neu zu nutzen**

Seit der "Entdeckung" Brasiliens durch die Portugiesen vor 510 Jahren, haben die Ureinwohner, die Indianer, fast alles Land verloren. Von den geschätzten 5.000 Völkern haben bis heute nur noch 250 Völker überlebt. Diejenigen, die zurzeit noch dort leben, kämpfen noch heute um ihre Würde, ihre Sprache, ihre Identität und ihre Rechte. Gerade im Süden Brasiliens, wo zwei der größten Indianervölker leben, stehen sie zusätzlich vor der Herausforderung, ihr Land neu nutzen zu lernen, damit sie auch davon leben können. Das Wissen der Alten, über Jahrhunderte in den Wäldern jagen und sammeln, um zu überleben, ist heute nicht mehr anwendbar. Die von der Regierung in den letzten 100 Jahren vorgegebenen Grenzen sind viel zu klein, um von den gewohnten Gepflogenheiten leben zu können. Es bleibt ihnen daher kein anderer Weg, als neue Techniken der wirtschaftlichen Landnutzung zu erlernen.

#### **Brandrodung**

Immer enger werdende Grenzen der Reservate führten dazu, die Brandrodung der Wälder von den Eroberern Brasiliens anzunehmen. Bis heute wird Wald, ohne viel Werkzeug, abgeschlagen. Nach Abtrocknung der gerodeten Flächen werden diese abgebrannt, um dort Mais oder Bohnen zu

pflanzen. Abgebrannte Flächen können nur wenige Jahre genutzt werden. Danach bleiben sie sich selbst überlassen und werden erst wieder brauchbar, wenn der Wald nach mindestens sechs Jahren nachgewachsen ist. Es entsteht so ein zerstörerischer Zyklus, der schon nach einer Generation zur Verwüstung und Unbrauchbarkeit führt. Leider ist dies schon in vielen Reservaten Realität und wir möchten den Ureinwohnern helfen, dem entgegen zu wirken.

#### **„Nachhaltige Landwirtschaft“**

Die Stiftung Marburger Mission arbeitet schon seit über 40 Jahren im Staat Paraná und möchte mit diesem Projekt einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Landwirtschaft tun und Indianern helfen, ihr Land anders, wirtschaftlich und langfristig zu nutzen:

#### **Pflügen statt abholzen!**

Dazu benötigen sie Hilfen wie neues Wissen, Ermutigung, Begleitung und neue Werkzeuge, damit sie nicht nur von den vom Staat gelegentlich verteilten Lebensmittelpaketen oder Almosen, sondern mit Stolz vom Ertrag ihrer eigenen Arbeit leben.

Mit dem Erlös des diesjährigen Hungermarsches soll ein Traktor im Wert von etwa 35.000 Euro zur Bearbeitung der pflügbaren Flächen gekauft werden. Mit je weiteren 800 Euro kann ein Hektar Wald gepflanzt werden. Dies will die Marburger Mission mit den Indianergenossenschaften in mehreren Reservaten ihres Einzugsgebietes durchführen.

Neues Wissen und entsprechendes Werkzeug soll der jungen Generation helfen, ihr Land so zu nutzen, dass die folgenden Generationen mehr zu Verfügung haben als nur ein abgebranntes und ausgelaugtes Land.

Helfen Sie mit, nachhaltige Landwirtschaft unter den Indianern im Süden Brasiliens zu fördern.

# 40 Jahre Hungermarsch



Die Konfirmanden werden vor dem Hungermarsch in ihr Amt als Streckenposten eingewiesen.



Ka'egso Hery, Missionar und „Kaingang Indianer“ gibt das Startzeichen für den Hungermarsch.



Die Grundschule Schauernheim hat den Erlös aus ihrem Gemüseverkauf zugunsten des Hungermarsches dieses Mal ganz besonders verpackt.



Seit 2009 haben wir ein Danke-Banner, dass wir von der Stiftung „Weg der Hoffnung“ aus Mainaschaff geschenkt bekommen haben und das wir jedes Jahr wieder gerne aufhängen.



Der Marburger Mission konnte ein Scheck von 61 000,- € für den Traktor für die Kaingang Indianer in Brasilien überreicht werden.



## 36. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

**09. Oktober 2011**

**Start: 9:00 - 12:00 Uhr**

**Naturfreundehaus Iggelheim**  
(Hanhöfer Straße 222 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2011

### **Ausbildung schafft Zukunft**

Perspektiven in der Landwirtschaft für Legazpi/Philippinen

Obwohl die Philippinen zu den aufstrebenden Ländern Südostasiens gerechnet werden, gehören sie zu den, aus europäischer Sicht gesehen, ärmeren Ländern. Es herrscht ein starker wirtschaftlicher Gegensatz zwischen einer kleinen reichen Oberschicht und der breiten Bevölkerungsmehrheit. In der Hauptstadt Manila etwa gibt es einerseits die sauberen und glitzernden Wolkenkratzerstadteile von Makati mit zahlreichen internationalen Unternehmen, auf der anderen Seite aber auch viele ausgedehnte Elendsgebiete. Aber nicht nur in den Slums der Großstädte, sondern besonders auch in den ländlich geprägten Gebieten ist die Armut allgegenwärtig.

#### **Landflucht - ein zerplatzter Traum in den Slums der Großstädte**

Der Projektstandort Legazpi liegt im Norden der Philippinen, ca. 500 km von Manila entfernt, in der ländlichen Region Bicol. Der weitaus größte Teil der Menschen in dieser Region lebt von der Landwirtschaft. Aufgrund veralteter Anbautechniken und Abhängigkeit von Zwischenhändlern sind die Erträge der meist kleinen Familienbetriebe sehr gering und reichen kaum zum Überleben. Hinzu kommen erschwerte Anbaubedingungen, da die Region sehr hügelig ist und der Boden weitgehend aus

Vulkanerde besteht. Die Region Bicol ist eine der ärmsten auf den Philippinen. Die Jugendlichen aus den Familien der Kleinbauern haben nach Abschluss der 10. Klasse keine Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen oder für andere Berufe in der Region ausgebildet zu werden. Ohne jede Perspektive verlassen sie ihre Heimat und hoffen in Manila oder anderen Großstädten auf eine bessere Zukunft. Leider endet auch dort der Weg für viele perspektivlos und ohne Einkommen in den Slums.

#### **Ausbildung schafft Zukunft!**

Die Salesianer Don Boscos (SDB) sind seit 1953 auf den Philippinen und unterhalten dort insgesamt 46 Ausbildungs- und Bildungseinrichtungen sowie Zentren für junge Menschen. Um die Flucht der Jugendlichen vom Land in die Städte mit ihren fatalen Folgen zu stoppen, bieten die SDB seit 2001 mit der Don Bosco Landwirtschaftsschule in Legazpi Lernberufe im landwirtschaftlichen Bereich (Landbau, Land- und Elektrotechnik) an. 100 Auszubildende bereiten sich jährlich auf neue Methoden vor, die an die Bedürfnisse der Bauern der Bicol-Region angepasst sind und die Erträge stabilisieren oder steigern. Somit verbessern sich die Lebensbedingungen der jungen Frauen und Männer und ihrer Familien. Mit einer fundierten Ausbildung und Jobperspektiven in der Landwirtschaft müssen sie ihre Heimat nicht verlassen und enden nicht in den Slums der Großstädte. Die Landwirtschaftsschule ist das einzige Ausbildungszentrum dieser Art in der Gegend und genießt einen guten Ruf. 90 % der Absolventen haben innerhalb der ersten drei Monate eine Anstellung im landwirtschaftlichen Bereich gefunden. Ziel des Hungermarsches 2011 ist es die Ausbildung an der Landwirtschaftsschule zu verbessern, dringende Investitionen in Gebäude und Maschinen durchzuführen und die Futtermittelproduktion zu optimieren.

# 40 Jahre Hungermarsch



Fleißige Helfer die das Parken der Autos überwachen und regeln.



Fleißige Helfer werden auch immer zum Abzeichnen der Karten am Start und Ziel, gleichzeitig der 10 km Punkt und am 5 km und 15 km Punkt gebraucht.



Viele Familien mit Kindern laufen gern zusammen oder treffen sich unterwegs. Der Hungermarsch ist alles in allem eine sehr kommunikative Veranstaltung.



Hier bekommt der Hungermarsch einen Scheck von der Peter-Gärtner-Schule, Böhl-Iggelheim überreicht. Es ist der Erlös von verschiedenen Aktionen, die die Schule für gute Zwecke veranstaltet. In jedem Jahr wird der Hungermarsch mit einer größeren Summe bedacht.



Bei der Scheckübergabe konnte Walter Zwick, der Initiator des Projektes, stellvertretend für Don Bosco, einen Scheck über 57 000,- € in Empfang nehmen, der für den Bau der Landwirtschaftsschule bestimmt ist.



## 37. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

14. Oktober 2012

Start: 9:00 - 12:00 Uhr

Naturfreundehaus Böhl  
(In den Stümpfen 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2012

## Wir helfen lernen

### Bau einer Schulküche in Kibada/Tansania

Tansania liegt in Ostafrika am Indischen Ozean - in Äquatornähe. Das Land umfasst 945.000 Quadratkilometer - größer als Deutschland und Frankreich zusammen - die von rund 37 Millionen Menschen aus über 120 Ethnien bewohnt werden. Gemessen am Bruttosozialprodukt ist Tansania eines der ärmsten Länder der Welt. In Tansania gab es früher die niedrigste Analfabeten Quote Afrikas. Das starke Bevölkerungswachstum und die Verarmung des Staates in der „afrikanisch-sozialistischen“ Ära haben jedoch dazu geführt, dass bei weitem zu wenige Schulen für die vielen bildungshungrigen Kinder vorhanden sind und für viele sind die weiteren Anmarschwege zur nächsten Schule schlicht nicht zu bewältigen. Schulneubauten sind daher u.a. im Grundschulbereich notwendig, damit möglichst viele Kinder eine gute Ausbildung bekommen und so mithilfe umfassender Bildung in wichtige gesellschaftliche Funktionen hineinwachsen können - noch immer leben ca. drei Viertel der Menschen von der Landwirtschaft.

### Hilfe ist dringend notwendig - vielseitiger Einsatz im Kampf gegen die Armut!

Die „Sisters of St. Joseph of Mombasa/Kenia“, eine katholische Schwesternkongregation mit Hauptsitz in der Erzdiözese

Mombasa, die im Jahre 1941 vom damaligen Bischof John Heffermann gegründet wurde, engagieren sich besonders im sozial-karitativen Bereich: in der Leitung medizinischer Einrichtungen sowie als Träger und Leiterinnen von Kindergärten und Grund- sowie berufsbildenden Schulen. Für das Wohl der Menschen setzen sich die Schwestern also nicht nur auf pastoraler Ebene, sondern auch ganz konkret im Kampf gegen die Armut ein. Der Bau von Bildungseinrichtungen ist dabei wichtig um grundlegende und weiterführende Bildung und Ausbildung und damit berufliche Zukunft sicherzustellen und auch die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Landes durch die Bereitstellung qualifizierter Arbeitskräfte zu unterstützen.

### Wir helfen lernen!

Das Bauprojekt befindet sich in Kibada, d.h. im Südosten der Großregion Dar-es-Salaam. Hier entsteht momentan die für alle tansanischen Kinder jeglicher Religions- und Volkzugehörigkeit offene „Sacred Heart Primary School“, deren Schulbetrieb wegen der weiten Laufwege in Ganztagsform stattfinden soll. Auch und besonders für Waisenkinder entsteht an dieser Schule Zugang zu Bildung. Momentan wird Grundlegendes gebaut, aber um den Schulbetrieb auch tatsächlich starten zu können, müssen noch die Möglichkeiten für einen Ganztagsbetrieb geschaffen werden: Die Kinder kommen von weit her und brauchen nach den weiten Anmarschwegen für den Mittag eine ausgewogene Verpflegung, die ihre Familien häufig nicht gewährleisten können. Mit leerem Magen kann das Lernen nicht gelingen! Deshalb wird eine gute Schulküche dringend benötigt. Sie soll dann auch Garant für eine hygienische und ausgewogene Ernährung der Schülerschaft sein.

Die für den Bau der Schulküche benötigten Finanzmittel sollen mit dem diesjährigen Hungermarsch in Böhl-Iggelheim „erlaufen“ werden.



Wie in jedem Jahr dabei, der Bürgermeister der Gemeinde; Peter Christ, und der 1. Beigeordnete Karl-Heinz Hasenstab.



Am 5 km-Punkt ist auch immer viel los, dort werden die Marschierer gezählt und mit „Tee fer umme“ und belegten Brötchen versorgt.



Stefan Endres hat zusammen mit Schwester Regina der „Sisters of St. Joseph of Mombasa/Kenia“ den Hungermarsch besinnlich eröffnet. Schwester Regina hat auch die Gelegenheit genutzt ein paar traditionelle Lieder zu singen und mit einem afrikanischen Instrument zu begleiten.



Dieses Mal war uns das Wetter nicht so gewogen, am Schluss fing es an zu regnen, so dass die Regenschirme zum Einsatz kamen.



Pater Gabriel konnte bei der Geldübergabe einen Scheck über 60 000,- € entgegen nehmen und damit die Schulküche finanzieren.



## 38. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

13. Oktober 2013

Start: 9:00 - 12:00 Uhr

Naturfreundehaus Iggelheim  
(Hanhöter Straße 222 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2013

## Hoffnung auf neues Leben

Ein Haus zur Wiedereingliederung von  
drogenabhängigen Jugendlichen in Peru

In der Regenwaldregion Perus liegt ca. 300 km östlich der Hauptstadt Lima in der Nähe der Stadt Satipo die „Selva Central“. Die dortige Bevölkerung besteht aus einer hohen Anzahl von Wirtschaftsflüchtlingen aus den Anden und indigenen Gruppen aus der Region. Das Einkommen stammt überwiegend aus der Landwirtschaft. Kaffee, Kakao, Zitrusfrüchte und Bananen werden angebaut.

Die Wirtschaftskrise, die sich in den Entwicklungsländern weitaus extremer auswirkt als z.B. in Europa, trifft in Peru besonders die Landwirtschaft in den Anden und im tropischen Regenwald (erschwerter Zugang zum Markt, Preisverfall auf dem Weltmarkt). Dies führt zu noch größerer Armut der Bevölkerung.

Die Selva Central war eines der meisten betroffenen Gebiete Perus in der Zeit des Terrorismus. Die Konsequenzen daraus sind heute sichtbar: familiäre Gewalt, eine hohe Anzahl alleinerziehender Mütter, Kinderarmut und Unterernährung. Die Kinder brechen oft aus diesen familiären Verhältnissen aus und landen in der Drogenabhängigkeit, in Jugendbanden und in der Kinderprostitution. Die Nähe zur Drogenproduktion verschlimmert insbesondere die Situation der Jugendlichen.

## Wiedereingliederung von Jugendlichen

Um diesen Personenkreis kümmert sich seit über 10 Jahren die Mission „Hombres de Valor“. Die christliche Mission holt Jugendliche von der Straße. Sie hilft ihnen und versucht durch die Vermittlung von christlichen Werten das Denken und die Angewohnheiten der Jugendlichen „umzukrempeln“, sie von Drogen, Gewalt, Hoffnungslosigkeit wegzuführen, hin zu Freude und Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Die Mission hat schon viel erreicht. Die Jugendlichen helfen mit in der Landwirtschaft und bei der Bewirtschaftung der Haustiere zur Selbstversorgung. Es gibt eine Schreinerei, in der mittlerweile Möbel mit hohem Qualitätsstandard hergestellt werden. In einer kleinen Werkstatt für Autos werden Fahrzeuge repariert und lackiert.

## Hoffnung auf neues Leben

Überall werden die helfenden Hände der Jugendlichen gebraucht. Das verbindliche Mitarbeiten in verschiedenen Bereichen hilft, das „alte Leben“ im Drogenrausch zu überwinden. Natürlich werden die Jugendlichen auch psychologisch betreut. Ein wichtiger Bestandteil der Rehabilitation ist das Leben in christlicher Gemeinschaft.

Peru ist ein armes Land. Der Staat sowie die Zivilgesellschaft können daher nur bedingt die wertvolle Arbeit der Mission unterstützen. So leiden die Jugendlichen und die Leitung oft Mangel am Notwendigsten wie Essen, Hygiene und gesundheitlicher Versorgung. Ein großes Problem ist die Unterbringung der Jugendlichen. Bisher schlafen alle in einem Brettverschlag mit bis zu 10 Personen in einem engen, stickigen Raum. Um den aufgenommenen Jugendlichen eine menschenwürdige Unterbringung zu ermöglichen soll mit dem Erlös des Hungermarsches der Neubau eines „Hauses zur Wiedereingliederung“ mit Schlafstätten, Duschen, Toiletten sowie einem Versammlungs- und Besprechungsraum finanziert werden.

# 40 Jahre Hungermarsch



Georg Spang, der Initiator des Projektes nimmt mit seiner Familie am Hungermarsch teil.



Am 10 km Punkt lassen sich viele Teilnehmer immer wieder gerne die Gemüsesuppe schmecken, die vom Seniorenzentrum Iggelheim gekocht und gespendet wird.



Die Messdiener der katholischen Kirchen Böhl-Iggelheim und Haßloch laufen gemeinsam als Gruppe beim Hungermarsch mit.



Bei einem anschließenden, gemeinsamen Kaffeetrinken lassen die Helfer den Hungermarsch ausklingen.



Die Wege sind alle Kinderwagen tauglich damit können auch Familien mit kleinen Kindern am Hungermarsch teilnehmen. Für Hunde ist die Strecke optimal.



Georg Spang konnte dann im Januar einen Scheck über 59.200,- € entgegennehmen. Siehe auch Bericht Seite 41.



## 39. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

12. Oktober 2014

Start: 9:00 - 12:00 Uhr

Naturfreundehaus Böhl  
(In den Stümpfen 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2014

## Wasser ist Leben

### Wir bauen Tiefbrunnen für Garango/Burkina Faso (Afrika)

Die Wasserversorgungssysteme in Burkina Faso reichen nicht aus, um die Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser zu versorgen, was dazu führt, dass täglich vor allem Kinder an Krankheiten sterben, die durch unsauberes Wasser verursacht werden und was durch eine hygienische Wasserversorgung zu verhüten gewesen wäre. Der Bau von Tiefbrunnen / Pumpbrunnen führt zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung und der Gesundheitssituation. Außerdem sichert Wasser den Anbau von Grundnahrungsmitteln und Gemüse.

Noch immer haben 40% der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser und nehmen lange Wege in Kauf, um ihr Trinkwasser an Brunnen zu holen. Wasserholen ist Schwerstarbeit, die vor allem von Frauen geleistet wird. Der Tagesbedarf an Wasser beträgt ca. 4 l pro Person und 15 l zusätzlich zum Kochen und Waschen. Eine Frau muss für eine sechsköpfige Familie 39 l Wasser pro Tag tragen.

Das Staatsziel zur Trinkwasserversorgung ist, dass jeder Mensch maximal eine Entfernung von 500 m zu einer Wasserstelle zurückzulegen hat. Die Realität sieht aber anders aus. Ein breitmaschiges Brunnenetz führt dazu, dass die Menschen das Wasser einen oder mehrere Tage in offe-

nen Tonkrügen im Innenhof der Hütten lagern. Von den Bewohnern in bis zu 20 m Tiefe gegrabene Brunnen trocknen inzwischen aus, sodass sie durch gebohrte Pumpbrunnen ersetzt werden müssen, die aus einer Tiefe von bis zu 70 m Wasser fördern können. Ein solcher Brunnen versorgt 300 bis 500 Menschen ganzjährig mit Trinkwasser. Mit Ihrer Hilfe möchten wir solche Pumpbrunnen in der Präfektur Garango/Burkina Faso in Afrika bauen.

### „Wer einen Brunnen hat, ist reich“

Zunächst wird eine Probebohrung mit Wasseranalyse vorgenommen. Die Kosten für diese Voruntersuchungen, die Tiefbohrung, die Errichtung des Brunnens sowie die Einweisung eines Brunnenkomitees belaufen sich je nach Bohrtiefe auf rund 9.500 €. Der Brunnen wird mit einer Mauer umgeben um ihn vor dem frei herumlaufenden Vieh zu schützen. Bei der Wasserentnahme überlaufendes Wasser wird in einer Ablaufrinne gesammelt, die als Viehtränke dient. Ein Wasserkomitee wird ernannt, das für den Unterhalt und die Wartung des Brunnens zuständig ist. Es legt auch je nach Bedarf eine geringe Nutzungsgebühr für die Wasserentnahme fest; diese beträgt bei regelmäßiger Nutzung ca. 0,15 € pro Monat. Geringe, nicht regelmäßige Mengen sind kostenfrei.

Jede Einweihung eines neuen Brunnens im Dorf ist ein Ereignis von größter Bedeutung und wird freudig gefeiert, denn wer einen Brunnen hat, ist reich.

Das Partnerschaftskomitee in Garango hat 5 mögliche Brunnenstandorte ermittelt, in Gebieten, in denen jeweils 400 bis 600 Menschen ohne ganzjährige Trinkwasserversorgung leben.

Nach Rücksprache mit dem Vorstand unseres diesjährigen Gewährsträgers, dem „Partnerschaftsverein Garango-Ladenburg e.V.“, beauftragt das afrikanische Komitee die Bohrfirma, überwacht die Arbeiten und informiert über den Baufortschritt.

# 40 Jahre Hungermarsch



Damit den Helfern die Hände beim Vorbereiten der belegten Brötchen nicht mehr kalt werden, ist der Punkt ins katholische Pfarrheim nach Iggelheim verlegt worden.



Am Start/Ziel/10 km Punkt kann man sich am Essenstand mit Gemüsesuppe und Würstchen stärken.



Einige Mitglieder des Partnerschaftskomitees aus Ladenburg haben auch am Hungermarsch teilgenommen und waren von der Organisation beeindruckt.



Der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees aus Ladenburg konnte einen Scheck über 65.000,- € entgegennehmen.



Am Informationsstand am Start / Ziel konnte man auch ein paar afrikanische Kunsthandwerke ansehen und kaufen.



Es konnten sogar 11 Brunnen gebohrt werden und einer wurde Herrn Werner Magin gewidmet, der das Projekt angestoßen hat und leider in der Vorbereitungszeit verstorben ist.



## 40. Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

**11. Oktober 2015**

**Start: 9:00 - 12:00 Uhr**

**Naturfreundehaus Iggelheim**  
(Hanhofener Straße 222 67459 Böhl-Iggelheim)



Unser Projekt 2015

### **Nähschule sichert Zukunft**

#### **Ein Ausbildungszentrum für traumatisierte Frauen in Lira/Nord-Uganda**

Im Norden Ugandas herrschte bis 2007 ein Bürgerkrieg. Die Menschen lebten 20 Jahre lang in Angst und Schrecken und die allermeisten waren über 15 Jahre in Flüchtlingslagern mit nur einer Mahlzeit am Tag zusammengepfertcht in einem kleinen Zelt. Hunderttausende von Kindern wurden entführt und zu Kindersoldaten ausgebildet. Daher haben die meisten Leute unter 24 Jahre keine Schulausbildung, die Frauen leben mit vielen Kindern ohne Ehemänner, somit ohne Versorgung. Sie sind traumatisiert und oft HIV-infiziert. Irgendwie versuchen sie durch Betteln, Prostitution oder niedrigste Frondienste zu überleben, ohne jegliche Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben mit Zukunft. Männer betäuben ihren Schmerz mit Alkohol. Es ist viel geschehen in den letzten Jahren an Wiederaufbau aber es ist auch noch viel Leid im Verborgenen, meist in den Dörfern.

#### **Ausbildungszentrum für traumatisierte Frauen**

In den Dörfern kämpfen Witwen und alleinstehende Frauen mit ihren Kindern ums Überleben, die meisten können nicht lesen und schreiben. Durch die Möglichkeit einer kostenlosen praktischen Ausbildung zur Näherin verhilft „Chosen Generation Ministry“ (CGM) ihnen in die Selbständigkeit

um sich und ihre Kinder zu versorgen. Ebenso wird den Frauen geistlich gedient durch seelsorgerliche Gespräche, Gottes Wort, Gebete und das Verstehen, dass Gott sie liebt und nicht vergessen hat, was in eine ganzheitliche Heilung hineinführen kann. Mit einfachsten Mitteln führte CGM schon zwei Nähkurse mit großem Erfolg auf der Veranda eines Hauses durch. Pastor Bonny, ein einheimischer Pfarrer beginnt den Morgen mit einer Andacht aus der Bibel und Gebeten, damit auch ihre Seelen und Herzen heil werden können. Dann unterrichtet ein angestellter Lehrer die Frauen 9 Monate lang, 5 Tage die Woche und nach 3 Monaten nimmt er die erste Prüfung ab. Die Ausbildung beinhaltet: Schnitte entwerfen, Umgang mit und Reparatur der Nähmaschine, Röcke und Blusen sowie traditionelle Kleider anfertigen. Nach bestandener Abschlussprüfung bekommen die Frauen die Nähmaschine mit in ihr Dorf und können so ihren eigenen Lebensunterhalt erwirtschaften.

Eines von vielen Zeugnissen, dass diese Ausbildung Menschenleben verändert, ist Violet, HIV-infiziert und alleinerziehend. Sie hat in nur 2 Jahren sich und ihrer Tochter ein kleines Haus im Dorf gebaut, hat jede Woche einmal Fleisch zu essen und ihre Tochter kann die Schule besuchen. Sie hat sich innerlich wie äußerlich verändert und wurde eine lebensfrohe, hübsche und selbstbewusste Frau. Sie hilft immer noch mit in der Nähschule und bei Seminaren, hat ihr Leben Gott anvertraut und geht in eine Kirche.

Um langfristig den Frauen eine gute Ausbildung zu ermöglichen soll mit dem Erlös des diesjährigen Hungermarsches der Bau eines Ausbildungszentrums finanziert werden.

Das Haus bekommt einen Gemeinschaftsraum, Toiletten, Innenausstattung, Nähmaschinen und Materialien. Zum Schutz der Anlage wird ein kleines Haus für den Wächter und eine Mauer um das Gelände gebaut.

# 40 Jahre Hungermarsch



Der „Tee fer umme“ muss schon früh am Morgen gekocht werden, damit er rechtzeitig zum Start fertig ist.



Mit einer kurzen Andacht haben Pfarrer Wagner-Peterson und Regine Schweizer, die Gewährsträgerin, den Hungermarsch eröffnet.



Ein Stand mit Kleinigkeiten aus Uganda, die man erwerben konnte und wo man sich auch über das Projekt informieren konnte.



Eine gute Streckenausschilderung und Kennzeichnung ist sehr wichtig und damit wird schon am Vortag begonnen.



Regine Schweizer konnte sich bei der Scheckübergabe über einen Betrag von 59.000,-€ freuen und wird das Projekt so schnell wie möglich umsetzen, denn die Nähsschule wird dringend erwartet und gebraucht.



## **Ein Bild mit Symbolgehalt: Partnerschaft als Begegnung und Zusammenarbeit**

Gedanken zu unserem HUMA-Logo oder der Versuch einer Interpretation unseres HUMA Symbols von Helmut Wüst, seit ca. 30 Jahre im Organisationsteam

Der Betrachter erkennt zunächst eine schwarze Hand die umschlungen wird von einer weißen Hand. In seiner Gesamtheit bildet das Logo ein Kreuz. Diese beiden Hände bilden den Querbalken des Kreuzes, das so in seiner schlichten Art zu erkennen ist. Für mich symbolisieren diese Hände ein Zeichen der Versöhnung zwischen den Völkern dieser Erde.

Weil Gott im Kreuzestod Jesu ein Zeichen der Versöhnung mit den Menschen gesetzt hat kann ich den Auftrag Jesu: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“, gerecht werden.

Mit meinem Engagement beim HUMA möchte ich einen Beitrag leisten den Hunger nach Gerechtigkeit in dieser Welt zu stillen und ein Zeichen der Hoffnung für unsere Brüder und Schwestern zu setzen.

Ein Ausspruch aus Mutter Theresas (Kalkutta) „Tue es trotzdem“ ist mir zur Richtschnur geworden: „Gib der Welt das Beste, was du hast, auch wenn es nie genug ist: Gib der Welt trotzdem das Beste was du hast.“





## Projektübersicht – die ersten zwanzig Jahre

Nr.	Jahr	Projekt	Spendensumme
1	1975	Zugochsen für Togo	11 500,- DM
2	1977	Brunnen für Kenia	20 085,- DM
3	1978	Augenlicht auf Flügeln - Ostafrika	25 000,- DM
4	1979	Ein Traktor für Peru	32 000,- DM
5	1980	Kranke heilen, Lepra besiegen - Indien	60 000,- DM
6	1981	Schülerwohnheim für Senegal	61 000,- DM
7	1982	Kindergarten für Guatemala	64 500,- DM
8	1983	Lehrwerkstatt für Indien	65 000,- DM
9	1984	Waisenheim für Indonesien	60 000,- DM
10	1985	Nähmaschinen für Brasilien	68 500,- DM
11	1986	Ackerschlepper für Süd-Sudan	73 500,- DM
12	1987	Krankenstation für Uganda	78 500,- DM
13	1988	Behinderten-Zentrum für Senegal	97 415,-DM
14	1989	Schulzentrum für Ruanda	145 000,- DM
15	1990	Handwerker-Zentrum für Zaire	112 500,- DM
16	1991	Gesundheitsstation Regenwald - Ghana	114 000,- DM
17	1992	Lehrwerkstatt Kamerun	124 000,- DM
18	1993	Lehrwerkstatt für Indianer - Brasilien	169 000,- DM
19	1994	Regenwasser-Rückhaltebecken, Burkina Faso	141 000,- DM
20	1995	Haus der Behinderten, Mbour - Senegal	120 000,- DM



## Übersicht der 40 Hungermarsch - Projekte





## Projektübersicht – die letzten zwanzig Jahre

Nr.	Jahr	Projekt	Spendensumme
21	1996	Gesundh.Zentrum f. Mutter u. Kind - Uganda	113 000,- DM
22	1997	Landw.-Ausbildungszentrum - Elfenbeinküste	122 000,- DM
23	1998	Waisen- und Altenheim - Ruanda	228 700,- DM
24	1999	Ziegelei für Indianer in Queimadas / Brasilien	158 000,- DM
25	2000	Haus für Straßenkinder in Rio/Brasilien	124 400,- DM
26	2001	Entbindungsstation in Enchi / Ghana	125 000,- DM
27	2002	Aidshilfe Namibia	60 000,- €
28	2003	Lehrwerkstatt f. Straßenkinder Rolandia / Brasilien	58 000,- €
29	2004	Regenwasser-Rückhaltebecken - Burkina Faso	68 000,- €
30	2005	Zentrum f. Handwerksberufe - Bolivien	55 100,- €
31	2006	Schülerwohnheim für Moshi / Tansania	68 000,- €
32	2007	Ausbildung ermöglichen / West-Papua	53 130,- €
33	2008	Ein Boot für Juruti / Brasilien	55 500,-€
34	2009	Der Hoffnung ein Zuhause-Villavicencio / Kolumbien	63 830,- €
35	2010	Starthilfe f. eine nachhaltige Landwirtschaft - Brasilien	61 000,- €
36	2011	Ausbildung schafft Zukunft - Legazpi/Philippinen	57 000,- €
37	2012	Wir helfen lernen- Schulküche für Kibada / Tansania	60 000,- €
38	2013	Hoffnung auf neues Leben für Satipo/Peru	59.200,- €
39	2014	Wasser ist Leben - Brunnen für Garango / Burkina Faso	65.000,- €
40	2015	Nähschule sichert Zukunft in Lira, Nord-Uganda	59.000,-€
		Gesamtsumme:	2.128.198,92 €



## Berichte über die Umsetzung verschiedener Projekte

### Bericht zu „Hombres de Valor“ (Peru), Hungermarschprojekt 2013

Mein Name ist Magdalena Kraut, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Iggelheim. Zurzeit lebe ich für ein halbes Jahr in Lima, wo ich ein Praktikum in einer Schule absolviere.

Anfang September reiste ich für eine Woche in die „Selva“, den Regenwald Perus. Dort hatte ich die Möglichkeit, die Mission „Hombres de Valor“ zu besuchen und das Projekt kennen zu lernen, dem der Hungermarsch 2013 gewidmet war.



Die Mission besteht seit 15 Jahren und wird von dem Pastor Enrique Arce geleitet. Das Projekt begann damit, dass Enrique, genannt „Kike“, eine Schlägerei zwischen Jugendlichen auf einem Platz in der Stadt Satipo unterbrach. Die jungen Männer standen unter Einfluss von Drogen und Alkohol und Kike begann, mit ihnen zu sprechen und ihnen zu predigen. Daraufhin wollten einige der Männer ihr Leben ändern und mehr von Gott erfahren. Wenige Tage später zog Kike mit ihnen in ein leeres Haus etwas außerhalb von Satipo, wo sie die ersten zwei Jahre wohnen durften. Seit 13 Jahren besitzt die Mission nun ein eigenes Gelände, auf dem sie mit der Zeit verschiedene Gebäude bauen konnten.

Beim Hungermarsch 2014 kam während eines Gesprächs zwischen meinem Vater

und Georg Spang die Idee auf, dass ich im Verlauf meines Peru-Aufenthaltes die Mission „Hombres de Valor“ besuchen könnte.

Im August dieses Jahres plante ich dann tatsächlich einen Urlaub im Regenwald Perus in der Stadt La Merced. Von dort aus ist Satipo in ca. 2,5 Stunden mit dem Auto zu erreichen. Die Mission liegt zwischen den Städten Satipo und Rio Negro.



Zurzeit leben 16 Männer auf dem Gelände der Mission „Hombres de Valor“. Der Name bedeutet übersetzt „Männer mit Wert“. Dies ist eine offene Lebensgemeinschaft, die Männer haben die Freiheit, jederzeit wieder zu gehen. Viele jedoch haben während ihres Aufenthaltes dort durch Gott und die Therapie ihr Leben verändert und einige wohnen schon seit langer Zeit in dieser Lebensgemeinschaft. Oft ist Kike in den umliegenden Städten unterwegs, predigt auf der Straße unter dem Milieu der Alkohol und Drogenabhängigen und gibt den Männern die Möglichkeit, mit ihm zu kommen. Manche Männer kommen aber auch von sich aus zur Therapie.

In der Selva Perus haben viele Menschen, auch viele Frauen, Alkohol- und Drogenprobleme und oft wird Kike angefragt, ob er auch Frauen aufnehmen könne. Zurzeit ist dies jedoch noch nicht möglich, da die Männer nur einen einzigen Gemeinschaftsschlafsaal und eine Dusche zur Verfügung haben. Für Oktober war der Umzug in ein neu gebautes Haus auf dem Gelände geplant, das von Spendengeldern finanziert wurde. Nun haben sie endlich ein



## 40 Jahre Hungermarsch

größeres und auch festes Gebäude mit einem großen Schlafsaal und mehreren Gemeinschaftsduschen.

Außer diesen Anlagen stehen auf dem Gelände noch das Haus von Kikes Familie, eine Schreinerei, eine Bananenplantage und Schweineställe. All dies ist sehr wichtig für die Mission: Zum einen gehören diese Arbeiten zur Therapie, die Männer haben so sinnvolle Aufgaben und finden sich wieder in ein geregeltes Leben ein. Zum anderen ist es den Männern so möglich, Geld zu verdienen und sich zu versorgen, um nicht nur auf Spenden angewiesen zu sein.

Ein weiteres Gebäude ist außerdem gerade im Bau. Es steht bereits das Erdgeschoss, bis November ist noch ein zweites Geschoss geplant. Dieses Haus soll nach der Fertigstellung eine Unterkunft für Frauen werden. Bald wird es so auch Frauen möglich sein, von der Mission „Hombres de Valor“ aufgenommen zu werden.

Am Ende meines Besuches versammelte Kike alle Männer in einem Raum, wo wir uns Zeit für gemeinsames Singen nahmen und sie mir aus ihrem Leben erzählt haben. Beim Singen und Beten sind alle mit ganzem Herzen dabei.



Insgesamt war ich von der Arbeit und den Menschen der Mission sehr beeindruckt. Zuerst einmal davon, wie Gott in dieser Arbeit Leben verändert. Bemerkenswert finde ich auch die Liebe, mit der sie sich diese Männer gegenseitig behandeln.

Des Weiteren ist es beachtlich, wie die Mission in den letzten Jahren wuchs. Angefangen hat es mit einem auffälligen Haus, jetzt besitzen sie ein eigenes Gelände mit einigen Gebäuden. Und Kike und seine Frau haben noch viele weitere Pläne. Dabei nehmen sie alles aus Gottes Hand und rechnen sich keinen von den Erfolgen selbst an. Sie haben volles Gottvertrauen und leben durch und für den Glauben, worin sie mir wirklich große Vorbilder geworden sind.



Ich hoffe, meine Begeisterung für dieses Projekt genauso vermittelt zu haben wie die Dankbarkeit der Menschen für die Unterstützung durch den Hungermarsch 2013. Die Dankbarkeit und Freude, dass sich Menschen aus Deutschland vor zwei Jahren um sie bemüht und eingesetzt haben und sich für sie interessieren. Beeindruckt war ich auch davon, wie sie mich empfangen und behandelt haben. Mir wurde wahrscheinlich noch nie in meinem Leben so viel Gastfreundschaft entgegengebracht. Kikes Frau hat mir am Schluss mit Tränen in den Augen versichert, wie dankbar sie für die Hilfe sind und wie viel das für ihre Arbeit bedeutet hat. Ich darf ein ganz großes „DANKESCHÖN“ im Namen der Mission „Hombres de Valor“ an das Hungermarschkomitee und an alle Menschen aussprechen, die sich 2013 am Hungermarsch beteiligt haben.

11.11.2015, Magdalena Kraut



## Bericht zu „Don Bosco Mondo“ Hungermarschprojekt 2011

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung des Abschlussberichtes und bezieht sich auf den Hungermarsch 2011: **Förderung der Landwirtschaft zur Verbesserung der Lebenssituation von Kleinbauern in Legazpi, Philippinen**



**DON BOSCO MONDO**  
JUGEND • HILFE • WELTWEIT

### Abschlussbericht

Standort des durchgeführten Projektes ist die Stadt Legazpi, ca. 500 km von Manila entfernt in der ländlichen Region Bicol gelegen. Dort gründeten die Salesianer Don Boscos (SDB) im Jahre 2001 ein Berufsbildungszentrum mit Schwerpunkt Landwirtschaft, das sog. „Don Bosco Agro-Mechanical Technology Centre“.

Am Projektstandort Legazpi bieten die SDB mit ihrem beruflichen Angebot eine an die Bedürfnisse der Bauern der Bicol Region angepasste theoretische und praktische landwirtschaftliche Ausbildung an, da die Mehrheit der Bevölkerung dort von der Landwirtschaft lebt.

Die Ausbildungskurse dauern 1 ½ Jahre. An die einjährige theoretische und praktische Ausbildung schließt sich ein sechsmonatiges Betriebspraktikum an.

Die Wichtigkeit des Projektes wird deutlich wenn man die Rahmenbedingungen gerade für Jugendliche und junge Erwachsene in der Region betrachtet. Die Region Bicol ist eine der ärmsten auf den Philippinen. Der weitaus größte Teil der Familien dort lebt von der Landwirtschaft. Aufgrund der veralteten Anbautechniken und der Abhängigkeit von Zwischenhändlern sind die Erträge der meist kleinen Familienbetriebe sehr gering und reichen kaum zum Überleben.

Im April 2012 wurde der Erlös des Hungermarsches aus 2011, die Summe von 57.000 EUR, an die Salesianer auf den Philippinen überwiesen und für die Umsetzung der geplanten Projektmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Maßnahmen gliedern sich in drei Bereich auf:

- 1) Tierhaltung
- 2) Futtermittelproduktion
- 3) Kauf und Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Hilfsmittel

Im Bereich der Tierhaltung wurden innerhalb des Jahres 2013 insg. 14 Jungsauen angeschafft, die zu Muttersauen gezüchtet wurden und später wiederum Ferkel warfen. Die Tierzucht ist Bestandteil der landwirtschaftlichen Ausbildung. Durch den Kauf und die Aufzucht der Sauen konnten die Auszubildenden alle wichtigen Schritte kennenlernen und verantwortlich mitbegleiten, die sie später für eine eigene Tierzucht einsetzen können.



Weiterhin wurde der bestehende Rinderstall umgebaut und erweitert, um bessere Verhältnisse für die Tiere zu schaffen und gleichzeitig für die Ausbildung im Bereich der Rinderhaltung. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15-25 Jahren, die bei Don Bosco eine Ausbildung absolvieren, haben mehr Interesse an der Viehhaltung, insb. der Schweinezucht entwickelt, da sich diese Art eines landwirtschaftlichen Vorhabens besonders für eine hügelige Region wie Bicol eignet.



## 40 Jahre Hungermarsch

Für die Futtermittelproduktion wurden zunächst die vorgesehenen Flächen der Demonstrationfarm vorbereitet und der größte Teil der Fläche mit Sojabohnen und Mais bepflanzt, da diese die beiden wichtigsten Inhaltsstoffe des Tierfutters sind. Die Herstellung eines qualitativ guten Futters zu kostengünstigen Preisen steigert die Rentabilität der (zukünftigen) Farmer. Der größte Gewinn dieser Maßnahme ist die Demonstration, dass Sojabohnen in der Region angebaut werden können, so dass die Farmer kein Soja als Futtermittel kaufen müssen.



Das dritte Maßnahmenpaket bezieht sich auf den Kauf und die Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Hilfsmittel für das Ausbildungszentrum. Den Salesianern ist es wichtig, ihren Auszubildenden die landwirtschaftliche Arbeit durch Mechanisierung zu erleichtern und dadurch gleichzeitig die Produktivität zu erhöhen. Aus diesem Grund wurden im Rahmen des Projektes ein (vierrädriger) Traktor sowie ein Handtraktor angeschafft. Gleichzeitig haben die Studenten selbst neue Maschinen und Hilfsmittel entwickelt und aus Metall hergestellt.

Durch die Anschaffung des Traktors konnten die neuen Anbauflächen für Futtermittel bewirtschaftet werden und die Auszubildenden gleichzeitig an den Umgang mit dem Traktor herangeführt werden. Die wei-

teren zum Teil selbst hergestellten Hilfsmittel haben zu einer effizienteren Farmarbeit beigetragen.



Neben der Anschaffung von Geräten und Maschinen konnten die Bewässerungssysteme verbessert werden durch den Kauf von Pumpen, die Anlage neuer Systeme sowie den Bau einer Zisterne.

Als Lohn für die Bemühungen in der Verbesserung der landwirtschaftlichen Ausbildung erhielt das Don Bosco Zentrum in Legazpi im Jahr 2012 den Preis „Hervorragende Initiativen in der Landwirtschaft 2012“, welcher eine Ehre für den Ausbildungsbetrieb darstellt. Die Preisrichter waren überzeugt davon, dass die eingeleiteten Maßnahmen eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen der Kleinbauern in der Umgebung mit sich bringt.

Im Namen des Direktors des Don Bosco Agro-Mechanical Technology Centre in Legazpi, Bruder Luigi Parolin SDB, und der Auszubildenden des Zentrums möchten wir uns noch einmal sehr herzlich für die großzügige Unterstützung durch den Hungermarsch in Böhl-Iggelheim aus dem Jahr 2011 bedanken. Sie haben vielen jungen Auszubildenden und lokalen Farmern der Bicol-Region auf den Philippinen eine Verbesserung ihrer Zukunftsperspektiven, ihrer Einkommens- und folglich ihrer Lebenssituation ermöglicht. Herzlichen Dank dafür!



## Die Abrechnung des Projektes als Beispiel:

<u>Einnahmen:</u>		*Philippinischer Peso
a) – Transfers von Don Bosco Mondo e.V. an Projektpartner		
Datum	Betrag in Euro	Betrag in PHP*
24.04.2012	57.000,00	3.085.252,56
<b>Summe:</b>	<b>57.000,00</b>	<b>3.085.252,56</b>
b) –Sonstige Mittel		
Bezeichnung	Betrag in Euro	Betrag in PHP*
Eigenanteil lokal	419,95	22.730,49
<b>Summe:</b>	<b>419,95</b>	<b>22.730,49</b>
<b>Einnahmen (gesamt)</b>	<b>57.419,95</b>	<b>3.107.983,05</b>
<u>Ausgaben:</u>		
Kostenpunkt	Betrag in Euro	Betrag in PHP*
<i><b>Tierzucht</b></i>		
Bau des Rinderstalls	4.032,70	218.278,50
Kauf von 14 Jungsauen	3.611,86	195.500,00
<i><b>Futtermittelproduktion</b></i>		
Landschaftsgestaltung u. -vorbereitung zur Pflanzung	6.455,16	349.400,00
Anlage von Zufahrtswegen	2.209,79	119.609,50
Anlage von Zäunen	1.488,64	80.576,00
Soja und Maispflanzung	3.845,76	208.160,00



## 40 Jahre Hungermarsch

Kostenpunkt	Betrag in Euro	Betrag in PhP*
<i>Kauf /Produktion von Maschinen/ Werkzeugen</i>		
4-Rad-Traktor	17.043,19	922.500,00
Handtraktor Kubota	1.993,45	107.900,00
Wasserpumpen-Motor	374,12	20.250,00
Bau Wasserzisterne	4.850,56	262.546,98
Verbesserung Bewässerungssysteme	3.113,60	168.530,50
Fabrikation von Farm-Geräten	1.267,39	68.600,40
Kauf von kleinen Farmhilfsmitteln	7.133,77	386.131,17
<b>Ausgaben (gesamt)</b>	<b>57.419,99</b>	<b>3.107.983,05</b>

### Endabrechnung:

	Euro	Betrag in
Einnahmen	57.419,95	3.107.983,05
Ausgaben	57.419,99	3.107.983,05
<b>Bestand</b>	<b>-0,04</b>	<b>0,00</b>



## **Das Hungermarschprojekt 2010, Brasilien Starthilfe für eine nachhaltige Landwirtschaft bei den Kaingang Indianern**

Ein Bericht von Ka'egso Hery

Momente des Rückblicks bieten oft die Chance Entwicklungen etwas sachlicher und neutraler zu betrachten und nicht selten öffnen sich dabei Horizonte für Erkenntnisse, die im Eifer des Gefechtes untergehen können.

So auch bei unserer Hungermarschaktion 2010 in der es um die Starthilfe für eine nachhaltige Landwirtschaft unter den Indianern im Süden Brasiliens ging.

Wir haben erkannt, dass den Indianern im Laufe der fünf Jahrhunderten viel genommen wurde und weiterhin genommen wird. Die Waffen, die bei diesem Raub genutzt werden sind sehr unterschiedlich und gehen von Blei spuckenden Gewehren und Pistolen, über scharfe Messer und Macheten bis hin zu Tinten spritzenden Kugelschreiber und klappernden Tastaturen der Meinungsmacher und Gesetzesschreiber. Ein Kampf, bei dem es keine Gewinner gibt.

Ein Kampf, bei dem es aber immer wieder

Möglichkeiten gibt, sich für Gerechtigkeit und Chancen für den Einzelnen, für ein Dorf oder ein ganzes Volk einzusetzen. Und das tun wir als Marburger Mission seit 50 Jahren, weil wir erkannt haben, dass die Botschaft der Liebe und der Gerechtigkeit Gottes auch für die Kaingang und Guarani Indianer gilt.

Und eine dieser Möglichkeiten ist es ihnen zu helfen, ihr Land so zu nutzen, dass es Ertrag abwirft. Dazu sind neue Werkzeuge und Techniken notwendig, denn die klassische Nutzung des Landes als Jäger und Sammler ist bei der Größe der verbliebenen Reservate, gerade im Süden des Landes, nicht mehr möglich. Dazu brauchen sie aber Hilfe, denn die üblichen Wege der billigen Kredite sind ihnen verwehrt und die fachliche Unterstützung auf diesem neuen Weg der Nutzung des Landes ist kaum vorhanden.

Und hier komme ich zu einer weiteren Erkenntnis: So groß die Herausforderung auch sind, wir sind nicht alleine auf diesem Weg. Wir erleben, dass Gott uns immer wieder zur rechten Zeit die richtigen Menschen an die Seite stellt. So auch die Initiative Hungermarsch mit all den Personen, die dahinter stehen. Menschen, die einen





## 40 Jahre Hungermarsch

Blick für die Not Anderer haben und sich jedes Jahr wieder auf einen Marathon der Organisation, Information und Überzeugung einlassen. Das ist nicht selbstverständlich und darf im Eifer des Alltages nicht vergessen werden.

Ein ganz herzliches Dankeschön an dieser Stelle noch einmal für allen Einsatz, alle Aufopferung und das konkrete Zeichen der Nächstenliebe, das auch wir 2010 erleben durften. Mit dem erlaufenen Geld konnten wir an verschiedenen Orten mehr als 30 ha Nadelholz und Eukalyptus als Forstwirtschaft pflanzen, viele Tonnen Kalk auf sauren Boden streuen und einen Traktor John Deere mit 110 cv kaufen. Das war die erwünschte Starthilfe, damit wir der Indianergenossenschaft in Queimadas helfen konnten, ihr Land auf lange Sicht zu bewirtschaften.

Wir hatten einige ertragreiche Jahre und konnten jedes Jahr weitere Hektar brachliegendes Land urbar machen. 2014 waren es 160 ha, die mit Bohnen, Mais, Soja, Hafer und Weizen bepflanzt werden konnten. Auch die Vernetzung mit einer Bankgenossenschaft und einer Agrar-genossenschaft in der nahegelegenen Stadt Ortigueira hatte sich gut entwickelt und mit den sich daraus ergebenden Geschäften konnten Angestellte und die Wartung der Maschinen bezahlt und neue Investitionen im Dorf gemacht werden.

Es bestätigte sich die Erkenntnis, dass Indianerland nicht Brachland sein muss, sondern ertragreich sein kann. Das eine Indianergenossenschaft mit Arbeit und Verantwortung sich entwickeln kann und das Investitionen in Werkzeuge und Technik, langfristig gedacht, besser sind als Almosen.

Leider mussten wir aber auch erkennen, dass gute Werkzeuge, viel Einsatz und bewiesene Erfolge keine Garantie dafür sind, dass überzeugende Projekte weitergeführt werden können.

Durch einen gewalttätigen Putsch im Reservat, bei dem es Tote und Verletzte gab,

hat 2012 eine kleine Gruppe die Macht an sich gerissen und wir konnten nur hilflos mit ansehen, wie die erwirtschafteten Mittel und Investitionen immer mehr missbraucht wurden. In der Hoffnung, dass die staatliche Gewalt eingreift und die Gesetzgebung auch bei den Indianern greift, haben wir ein weiteres Jahr versucht, die Land- und Forstwirtschaft zu führen, mussten aber er-



kennen, dass wir als Mission dabei ziemlich allein gelassen wurden. Dazu kamen weitere gewalttätige Forderungen an die Firmen der Bahnlinie und Hochspannungsführung, die durch das Reservat gehen, die sich der Erpressung gebeugt haben und monatlich an die Familien im Reservat Geld auszahlen. Ein Ausnahmezustand der uns dazu zwang, das Projekt in dieser Form abzubrechen.

Vorsorglich haben wir nicht alle Mittel des Projektes in die Indianergenossenschaft investiert, so dass einige Landmaschinen und der Traktor uns weiter zur Verfügung stehen und wir überlegen, wie wir weiter vorgehen sollen.

Eine letzte Erkenntnis, die sich mir so im Rückblick bestätigt ist, dass wir weiter dazu aufgerufen sind uns in kaputte Umstände zu investieren, denn als Kinder Gottes sind wir gerufen Licht zu sein, wo es dunkel ist. Nicht immer gelingt es uns in der Form, wie wir es uns vorstellen, das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir weiterhin miteinander auf einem Weg sind.



## Die Hungermarschprojekte 1991 und 2001 in Enchi (Ghana):

Stand 2016

### Die Vorgeschichte:

Seit 1989 pflegen die protestantischen Kirchengemeinden Böhl und Iggelheim Partnerschaft mit presbyterianischen Emanuel-Gemeinde in Enchi (Ghana).

Enchi war damals eine rasch wachsende Missionsgemeinde im Regenwald des Südwestens von Ghana, genannt ‚Enchi Mission Field‘. Damals und bis heute eine der ärmsten, rein landwirtschaftlich geprägten, infrastrukturell abgelegenen Regionen Ghanas.

### 1991: „Gesundheitsstationen im Regenwald“ – das erste Hungermarschprojekt im Enchi-Gebiet.

Die Idee zu diesem Projekt brachte 1990 Ruth Prohl aus Enchi mit. Sie besuchte als Mitglied des Ghanakreises Böhl-Iggelheim die Partner in Enchi. Zurück aus Enchi berichtete sie von unvorstellbaren Zuständen im Gesundheitswesen: 1 kleine Klinik mit einem Arzt für ein Gebiet so groß wie die Pfalz. Keine Krankenversicherung nach deutschem Muster. Es herrschte das „Cash and Carry Prinzip“ - erst zahlen dann ärztlicher Beistand und Medikamente – bei einem Tageseinkommen der breiten Bevölkerung von unter 50 US-Cent. Operationen waren für den größten Teil der Menschen unbezahlbar. Eine einfache Blinddarmentzündung, ein Geburtsproblem z.B. bedeutete das Todesurteil. Die staatliche Klinik selbst war zwar in Enchi da, aber unbezahlbar. Weil die Patienten fehlten, fehlte der Klinik auch das Geld. Sie lag finanziell darnieder und verkam.

So entstand im Ghana-Kreis die Idee, in einem Umkreis von 20 bis 30 Kilometern um Enchi kleine Basiskliniken zu errichten, die zu festen Terminen einmal pro Woche angefahren werden. Eine Schwester mit einer HelferIn sollte Sprechstunde halten, medizinische Grundversorgung anbieten und Medikamente verteilen. Der Hungermarsch

übernahm 1991 diese Idee unter der Projektidee „Gesundheitsstationen im Regenwald in Enchi (Ghana)“. Mit dem Ergebnis von 114.000 DM entstanden 6 kleine Stationen im Enchi-Bezirk. Davon verblieben nach einer Gebietsreform 2 Stationen im neuen Kreis Aowin-Suaman mit Enchi als Kreisstadt. 1995 besuchte Siegwart Skötsch diese beiden Stationen in Papuaso und Amonie. Die Kliniken waren bereits täglich in Betrieb. Eine Krankenschwester und eine Hebamme fest installiert. Die Kliniken mit einer kleinen Apotheke, einer Grundausstattung mit medizinischen Gerät und einem Gaskühlschrank zur Sicherung der Kühlkette für Impfstoffe versorgten wöchentlich zwischen 100 und 200 Patienten. Die verantwortliche, leitende Schwester Philomena Yakong sicherte von Anfang an die Standards der Weltgesundheitsorganisation. Verantwortlich war der Gesundheitsdienst der Presbyterianischen Kirche. Das Pfarramt in Enchi und die bescheidenen Einnahmen sorgten anfangs für den Unterhalt. Ab 2004 bezahlte der Staat Ghana das medizinische Personal. Bereits 2005 waren es kleine, räumlich stets weiter ausgebaut und voll ausgestattete Basiskliniken mit wöchentlich bis zu 300 Patienten. Bei Bedarf behandelten sie im kleinen Umfang auch stationär.



Vor allem aber: JEDER auf Hilfe angewiesene Mensch wurde behandelt. Ohne Rücksicht auf Religion, Alter oder finanzielle Möglichkeiten. Wer bezahlen konnte,



bezahlte. Wer das nicht konnte, bezahlte weniger, später, in Raten oder in Naturalien für den Haushalt der Schwester und der Hebamme. Gelebte Diakonie. Das tödliche Prinzip des „Cash and Carry“ war durch die Mittel des Hungermarsches gebrochen.

Heute, 2016, sind aus diesen Anfängen von 1992 zwei noch immer kleine aber voll funktionsfähige, ausgestattete Kliniken für alle Tropenkrankheiten geworden. Ein Segen für die Menschen in diesem Gebiet und für das Gesundheitswesen der Region.

## **2001: „Entbindungsstation im Regenwald in Enchi (Ghana)“ – das zweite Hungermarschprojekt in Enchi**

Die Idee, die bereits vorhandenen und inzwischen rund um die Uhr arbeitenden kirchlichen Basisstationen / Urwaldkliniken um eine zentral in Enchi gelegene Entbindungsstation zu erweitern, brachte 2000 Jochen Kirsch aus Enchi mit. Es gab erschreckend viele Todesfälle bei oder nach Problemgeburten. Die Hebammen in den kleinen Kliniken konnten nicht helfen. Gleiches galt für schwer erkrankte Patienten. Die staatliche Klinik in Enchi war nach wie vor nicht bezahlbar und zudem 2-3 Autostunden im Geländewagen auf Schlammrampen entfernt.

Die Idee einer Entbindungsklinik entstand im Ghanakreis. Der Hungermarsch machte diese Idee zum Projekt 2001. Mit erlaufenen 125.000 DM stand im Januar 2002 das Startkapital bereit. Für die sanitären Anlagen steuerten später die beiden Kirchengemeinden nochmals 6.000 Euro bei. Eine bis heute anhaltende Erfolgsgeschichte begann: Aus der Idee einer Geburtsklinik ist heute – 2016 – ein großes Tropenkrankenhaus mit allen Abteilungen und einer getrennten Geburtsabteilung entstanden. Monatlich nehmen 3500 Patienten und manchmal mehr die Dienste der Klinik in Anspruch.

Ambulant besuchen Mitarbeiterinnen der Klinik regelmäßig die Dörfer, beraten Mütter in Ernährung und Basishygiene, leisten

Schwangerenfürsorge und überführen bei Bedarf Patienten per Geländewagen in die Klinik nach Enchi. - Ein Ergebnis der Leitung unter Schwester Philomena Yakong.

## **2016: Bilanz und Ausblick**

Der Hungermarsch Böhl-Iggelheim hat mit den beiden Projekten 1991 und 2001 die Entwicklung des Gesundheitswesens in dieser abgelegenen und heute noch bitterarmen Region in einer Weise befördert, die ohne den Hungermarsch und ohne die kirchlich-protestantische Partnerschaft Enchi – Böhl-Iggelheim kaum möglich gewesen wäre. Ganz wichtig: Verwirklicht haben unsere Partner in Ghana diese Projekte. Die großen Gedanken „Nachhaltigkeit“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“ sind in Enchi lebendiges Beispiel geworden!

Als Problem bleibt, das 2016 noch immer nur 1 Arzt für die rund 160.000 Menschen dieser Region zuständig ist. Nur dieser Arzt darf operieren. Als laufendes Partnerschaftsprojekt der beiden protestantischen Kirchengemeinden zusammen mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED – Brot für die Welt) soll noch in diesem Jahr das Haus für einen Arzt am kirchlichen Krankenhaus („Presbyterian Health Center“) bezugsfertig werden. Dann wird es hoffentlich 2 Ärzte geben.

So werden Partnerschaft und Hungermarsch auch weiterhin zum Segen für die Menschen der Region und - damit auch für uns.



Endbindungsstation Enchi



## Neuerungen zum Ablauf des Hungermarsches

### Hungermarsch im Wandel der Jahre

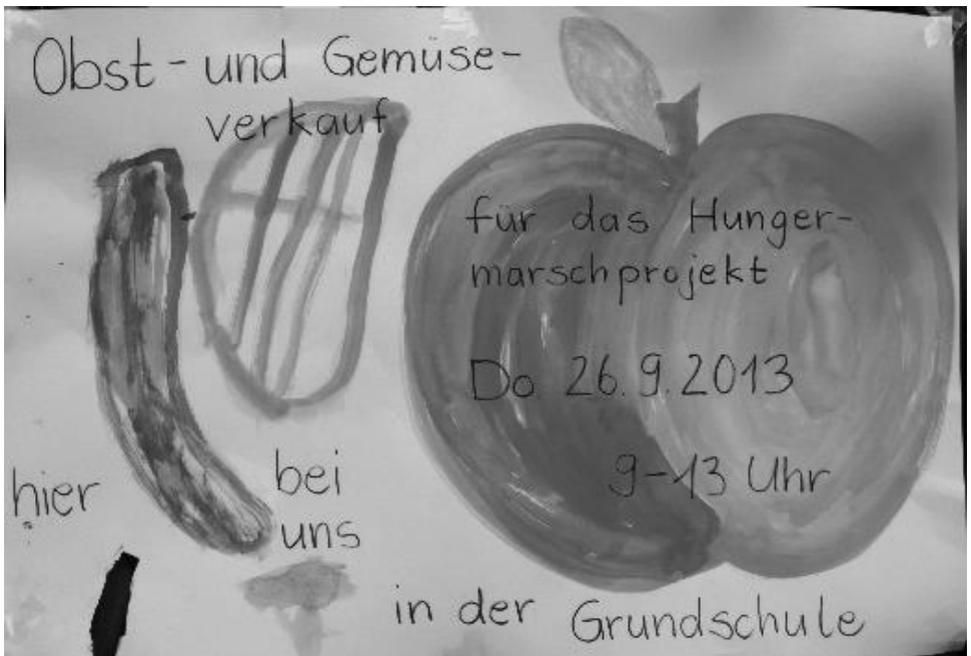
#### Wie wurde begonnen?

Jeder Hungermarschteilnehmer besorgte sich eine Hungermarschkarte und bat Freunde und Bekannte um eine Spende pro gewandertem Kilometer. Je weiter er wanderte desto mehr bekam er. Die gelaufenen Kilometer wurden durch Kontrollstellen bestätigt. Nach dem Marsch suchte der Marschierer erneut die Spender auf und bat sie um den gezeichneten Betrag multipliziert mit den gelaufenen Kilometern auf der Hungermarschkarte. Den erhaltenen Betrag zahlte der Marschierer mit der Hungermarschkarte auf das entsprechende Konto ein, eine Variante die anfangs die einzige war, 2015 aber nur noch eine untergeordnete Bedeutung hat.

#### Und heute!

Inzwischen haben sich die Möglichkeiten, den jeweiligen Hungermarsch finanziell zu unterstützen, erweitert. Viele Hungermarschteilnehmer verzichten heute auf das „Besorgen und Ausfüllen“ der Hungermarschkarte und nehmen am Hungermarsch durch eine Barspende am Start teil. Die Zahl der ausgegebenen Hungermarschkarten hat sich dadurch reduziert. Viele Teilnehmer benutzen die Hungermarschkarte zur Sammlung von Festbeträgen, die der Spender auf die Hungermarschkarte einträgt und spendet, ohne die gelaufenen Kilometer des Marschierers zu berücksichtigen.

Von mehreren Schulen im „Einzugsbereich des Hungermarsches“ werden jährlich Sonderaktionen für den jeweiligen Hungermarsch durchgeführt, die sehr lobenswert und finanziell sehr „ertragreich“ sind.



Plakat der Grundschule Schauernheim



## 40 Jahre Hungermarsch

Diese individuellen Schulaktionen sind ideenreich und vielfältig. Wandertage speziell zugunsten des Hungermarsches mit Spendensammlung aller Schüler/innen für das entsprechende Projekt haben sich sehr bewährt. Bitten um kostenlose Früchte- und Gemüsespenden um das Erntedankfest und deren Verkaufserlöse für das jeweilige Hungermarschthema sind sehr lobenswert. Verkauf von selbstgebackenem Kuchen und anderen Leckereien in Schulen tragen ebenfalls zur Steigerung des Hungermarschergebnisses bei. Weitere unterstützende Aktionen von Schulen zugunsten des Hungermarsches sind Aktionstage, sportliche Events und Direktspenden deren Nettobeträge auf das Hungermarschkonto überwiesen werden. Alle die

genannten Schulaktionen sind unabhängig vom Tag des Hungermarsches und über das ganze Jahr verteilt und nachahmenswert.

Auch Vereine, Gruppierungen und Privatpersonen überweisen dem Hungermarsch Geldbeträge, die aus Sonderveranstaltungen oder persönlichen Gedenktagen mit dem Zweck für eine soziale Verwendung dem Hungermarschprojekt übergeben oder als Spendenscheck überreicht werden.

Der Ideenvielfalt sich finanziell an dem jährlichen Hungermarschprojekt zu beteiligen erweitert sich fortlaufend und ist sehr zu begrüßen. So wird auch die Durchführung des Hungermarsches für die Zukunft gute Voraussetzungen haben.



Ein Bild des Gemüseverkaufes in Schauernheim

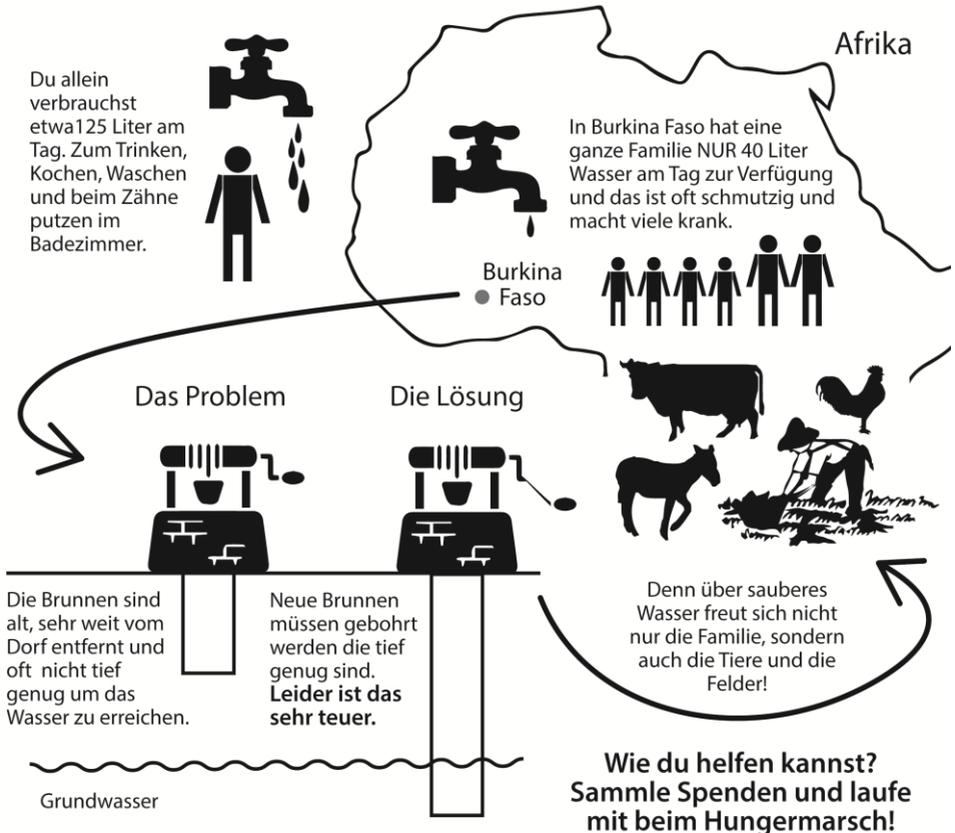
# 40 Jahre Hungermarsch



## Das gelbe Informationsblatt für Kinder

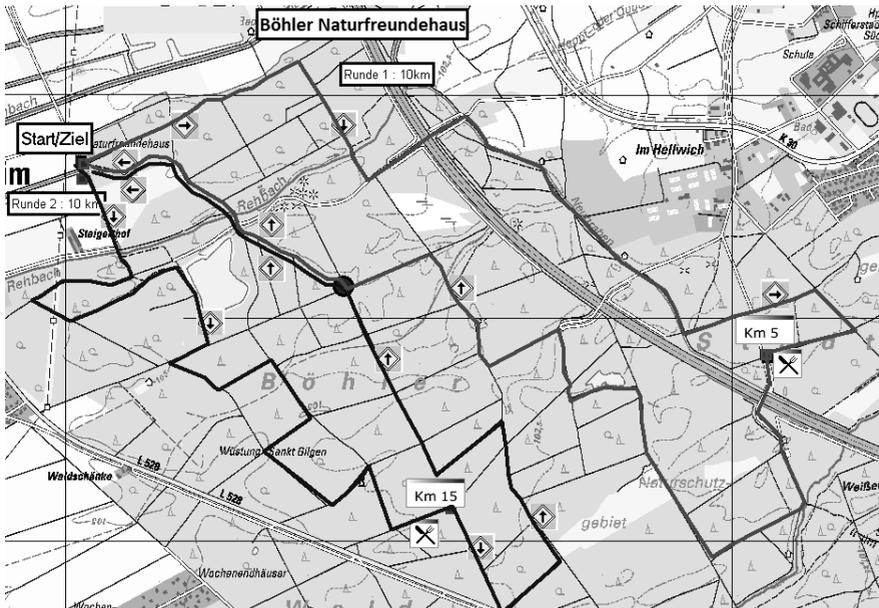
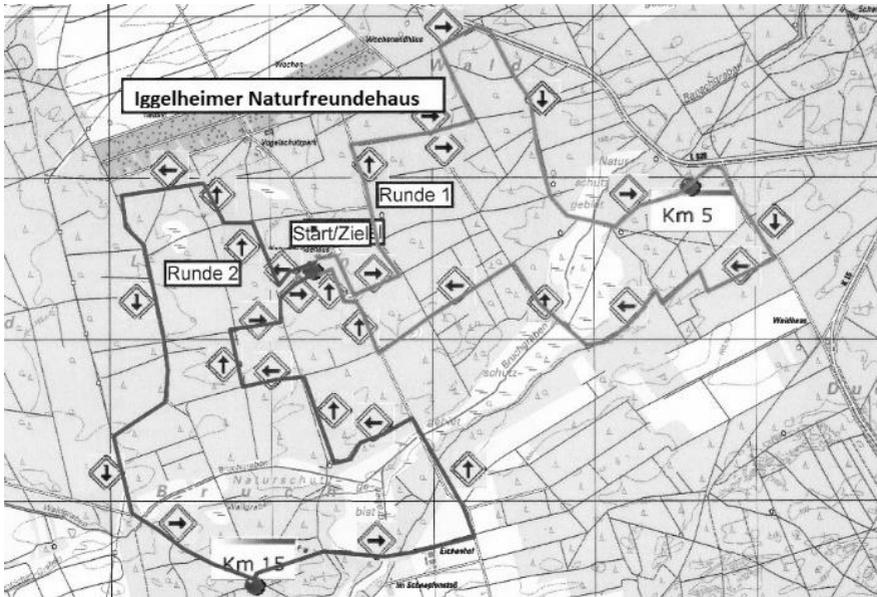
Das gelbe Informationsblatt mit der Beschreibung des jeweiligen Projektes und auf der Rückseite Informationen rund um die Organisation des Hungermarsches wird schon lange in den Schulen, Kirchen und anderen Informationsveranstaltungen verteilt. Die Kinder hatten aber Probleme es zu verstehen bzw. für ein Kind war zu viel Text auf dem Blatt. Seit dem Hungermarsch 2014 haben wir jetzt auch ein gelbes

Informationsblatt für die Kinder gestaltet, wo durch aussagekräftigen Illustrationen und nur wenig Text das Projekt erklärt wird. Unterstützt werden wir dort von der Kommunikationsdesign-Studentin Svenja Münster, die mit ihren Ideen den Kindern das jeweilige Hungermarschprojekt näher bringt.





## Die neuen Hungermarsch-Runden





## Wie die neuen Hungermarschstrecken entstanden sind

Seit 2009 sind die Wegstrecken den ökologischen und ökonomischen Verhältnissen angepasst worden. Um den Wald von den vielen Fahrten vom 10 km Punkt zum Ziel zu entlasten, hat sich die Arbeitsgruppe darauf geeinigt, dass Start und Ziel und der 10 km Punkt an einem Ort sind. Das heißt, dass diese Punkte jeweils direkt an den Naturfreundehäusern sind. Nach Rücksprache mit den jeweiligen Pächtern und deren Zustimmung, stand dem Plan nichts mehr im Weg.

So machte sich Reinhold Saur mit dem Fahrrad auf die Suche nach zwei 10 km Runden, rund um die Naturfreundehäuser.

Herausgekommen sind sehr schöne Strecken, die von allen bewältigt werden können und die Fahrdienste werden nur noch selten in Anspruch genommen.

Somit wird die Natur geschont und es werden auch weniger Helfer und Infrastruktur gebraucht.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns auch noch einmal recht herzlich bei den Pächtern der Naturfreundehäuser Böhl und Iggelheim bedanken, die uns immer wohlwollend aufnehmen.

## Das Familienquiz

Außerdem haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir den Hungermarsch noch attraktiver gestalten könnten, da inzwischen die Konkurrenz durch andere Veranstaltungen groß ist. Um die Kinder noch mehr zu motivieren und den Hungermarsch etwas „lehrreich“ zu machen, haben wir ein Familienquiz erstellt, bei dem die ganze Familie Spaß hat und es nicht langweilig wird.

Für jede 10 km Runde gibt es ca. 13 Fragen, die durch aufmerksames Laufen beantwortet werden können. Es gibt Fragen

zu den verschiedenen Bäumen, es sollen Früchte der Bäume mitgebracht werden, verschiedene Elemente sollen gezählt werden usw. - es kommt schon mal vor, dass zwischen dem Erstellen des Quiz (ca. 1-2 Wochen vorher) und dem Hungermarsch, der Förster den ein oder anderen Holzstapel weg transportiert hat und dann wurde dieser vergebens von den Kindern gesucht. Auch Heuballen wurden von links nach rechts auf der Weide gerollt, so dass beim Zählen die vorher ermittelte Summe nicht mehr stimmte. Auf jeden Fall macht es allen Spaß daran teilzunehmen und zur Belohnung gibt es für jedes Kind, das seinen Zettel nach 10 oder 20 km abgibt, eine Kleinigkeit aus dem jeweiligen Projektland geschenkt. Das sind einfache Ketten oder Armbänder, Kaffeebohnen zum Auspflanzen oder auch schon mal einen kleinen Edelstein den es nur dort gibt. Für die Kinder, die sogar die 20 km laufen und beide Seiten des Quizzettels ausfüllen, werden noch zusätzlich zur Scheckübergabe eingeladen und dort werden noch ein paar besondere Geschenke aus dem jeweiligen Projektland an die anwesenden Kinder verlost.

Auf den nächsten zwei Seiten ist das Quiz von 2015 abgedruckt.



Diskussionen und Rückmeldungen bei der Quizzettelabgabe sind erwünscht und auch meistens lustig.



## Großes Familienquiz rund um die neue Hungermarsch-Strecke (Teil 1)

### Quizfragen zur Hungermarsch-Strecke 1 (0 – 10 km)

Nr.	Frage	Antwort
1	Nach der ersten Linksabbiegung stehen links vom Weg viele dickere Bäume der gleichen Art. Welcher Baum kommt dort häufig vor?	
2	An der nächsten Wegkreuzung findet ihr mehrere Flurnamen. Wie viele seht ihr und schreibt bitte die Flurnamen auf?	
3	Nach ca. 600m steht rechts (ca. 15 m nach dem Weg der rechts abbiegt) eine große, dicke Eiche. Schätzt mal den Umfang des Baumes und bringt eine Frucht dieses Baumes mit.	
4	Ca. 200 m nach der nächsten Rechtsabbiegung steht links ein schlanker Baum mit auffälliger grauer Färbung der Rinde. Was für ein Baum ist das und bringt ein heruntergefallenes Blatt mit.	
5	Dann geht ihr eine Linksabbiegung und dann eine Rechtsabbiegung. Dort findet ihr einen Flurnamen auf einem schwarzen Schild. Was steht dort alles drauf?	
6	Wenn man an die Straße nach Speyer kommt, sieht man auf der rechten Seite ein Schild des Pfälzerwaldvereines. Auf welche Orte weist dieses Schild hin? (Vorsicht Fahrradweg, rechts innerhalb der Markierung laufen!)	
7	Nach ca. 700 m steht rechts vom Weg ein Grenzstein (auf der linken Seite steht eine Hütte im Wald). Was steht hinten auf dem Grenzstein und aus welchem Jahr ist er?	
8	Ca. 200 m nach der nächsten Linksabzweigung (Rehschlag) seht ihr links ein Holzstapel mit grünen Nummern darauf. Wie viele Nummern stehen dort und wie alt ist der Baum Nr. 13 ungefähr geworden?	
9	Nach dem 5 km-Punkt kommt ihr bei der zweiten Rechtsabbiegung auf dem Hungermarschweg an einen weiß-roten Pfosten. Hier beginnt ein Waldweg an dessen rechter Seite zahlreiche Vogelhäuschen aufgehängt sind. Wie viele Vogelhäuschen zählt ihr bis zur nächsten Rechtskurve?	
10	Nach drei weiteren Abbiegungen steht links ein neues Holzschild inmitten urweltartiger Pflanzen. Was für Pflanzen sind das und wie heißt der auf dem Schild genannte Weg?	
11	Ein Stück weiter kommt ihr über einen Graben auf eine große Wiese. Wie heißt der Graben und die Wiese?	
12	An der nächsten Linksabbiegung gibt es ein Schild für einen Anfahr-punkt für Rettungsfahrzeuge. Welche Nummer steht darauf?	
13	Bevor ihr an der nächsten Kreuzung rechts abbiegt, seht ihr über die Kreuzung links im Wald grüne Kunststoff-Manschetten. Wofür stehen die da und was wächst dort?	

Jetzt erst einmal Mittagspause am 10 km – Punkt. Guten Appetit! Falls ihr die zweite Strecke nicht mehr laufen wollt, könnt ihr den Zettel bei der Quizrücknahme abgeben und bekommt – wenn alle Antworten beantwortet sind - auch noch eine kleine Belohnung.

# 40 Jahre Hungermarsch



## Großes Familienquiz rund um die neue Hungermarsch-Strecke (Teil 2)

### Quizfragen zur Hungermarsch-Strecke 2 (10 – 20 km)

Nr.	Frage	Antwort
1	Was für ein „Häuschen“ steht an der ersten Linksabbiegung links im Wald? Was für ein dünnes Bäumchen ist schräg davor halb umgefallen?	
2	An der nächsten Rechtsabbiegung findet ihr den Flurnamen „Türkenwald“. An welcher Baumart ist das Schild befestigt?	
3	Ca. 200 m nach der nächsten Linksabbiegung steht ein offener Kiefernwald. Am Boden wächst bis an und über den Weg ein auffälliges Gras. Was könnte das für ein Gras sein?	
4	Und schon wieder die nächste Linksabbiegung: Dort seht ihr auf der rechten Seite eine Anpflanzung von jungen Bäumen die durch weiße Manschetten gegen Verbiss geschützt sind. Welche Baumart ist dort angepflanzt worden und wie viel Manschetten zählt ihr?	
5	Jetzt geht es aus dem Wald heraus an die Hochspannungsleitung. Dort seht ihr zwei farbige Gasleitungsmarkierungspfähle. Welche Farbe steht für welches Gas und welche Nummer haben die Pfähle?	
6	Wenn ihr wieder in den Wald kommt, trefft ihr an der nächsten Linksabbiegung auf den Fort-Weg. Rechts von dem Schild steht eine vereinzelt Kiefer im Farn. Was steht auf dem Schild am Baum?	
7	Am 15km Punkt angekommen seht ihr einen dicken Baum, wo das Schild „Fort-Weg“ angebracht ist. Was für ein Baum ist das?	
8	An dem Weg in Richtung Speyer kommt ihr an einer großen Wiese links vorbei. Dort seht ihr rechts und links kleine Hütten auf Stelzen. Wie nennt man die und wozu dienen sie?	
9	An der nächsten Wegkreuzung gibt es verschiedene Wegweiser. Welche Nummer haben die Radwege und was bedeutet die gelbe Krone darunter?	
10	100 m weiter kommt ihr wieder an Wiesen vorbei. Um was für ein Gebiet handelt es sich (Schild am Anfang und Ende der Wiese)? Was für eine rosa farbige Blume wächst auf der Wiese? Nicht pflücken, sehr giftig!	
11	An der nächsten Rechtsabbiegung steht eine Schutzhütte. Wie heißt sie und wann wurde sie gebaut?	
12	Der wievielte Hungermarsch wird heute veranstaltet und für welches Land wird das Geld dieses Jahr „erlaufen“?	

Jetzt seid ihr am Ziel. Hier könnt ihr den Zettel bei der Quizrücknahme abgeben und bekommt – wenn alle Antworten beantwortet sind – auch noch eine kleine Belohnung. Euer Zettel nimmt an der Sonderverlosung im Januar teil. Vielen Dank fürs Mitmachen und bis zum nächsten Jahr.  
Euer Hungermarsch – Team.

Teilnahme an Sonderverlosung  
wenn beide Seiten gelöst wurden!

Name:  
Anschrift:



## Hungermarsch-Informationsveranstaltungen

Vor dem eigentlichen Hungermarsch werden zahlreiche Informationsveranstaltungen in Kirche, Schulen und sonstigen Einrichtungen durchgeführt, um das jeweilige Projekt vorzustellen. Im Folgenden sehen Sie eine Liste der Veranstaltungen von 2015:

Nr.	Datum	Zeit	Ort
1	30.08.	9-10 Uhr	Evangelischer Gottesdienst Fußgönnheim
2	30.08.	9-10 Uhr	Katholischer Gottesdienst St. Gallus
3	30.08.	10-11 Uhr	Evangelische Christusgemeinde Gottesdienst
4	30.08.	10-11 Uhr	Evangelischer Gottesdienst Schauernheim
5	05.09.	18-19 Uhr	Katholische Kirche St. Medardus Mutterstadt
6	05.09.	18-19 Uhr	Katholischer Gottesdienst St. Ulrich
7	06.09.	10-11 Uhr	Katholischer Gottesdienst St. Michael Dannstadt
8	10.09.	14-16 Uhr	Vortrag beim Frauenbund, ev. Gemeindehaus Böhl
9	12.09.	14-15 Uhr	Vortrag für Konfirmanden, ev. Gemeindehaus Böhl
10	12.09.	18-19 Uhr	Evangelischer Gottesdienst Mutterstadt
11	12.09.	18-19 Uhr	Katholischer Gottesdienst Iggelheim
12	13.09.	10-11 Uhr	Bildervortrag während Gottesdienst, EGZ Iggelheim
13	13.09.	10-11 Uhr	Evangelische Kirche Böhl
14	15.09.	16-18 Uhr	Konfirmanden Mutterstadt
15	19.09.	18-19 Uhr	Katholischer Gottesdienst Hochdorf
16	20.09.	10-11 Uhr	Katholischer Gottesdienst Rödersheim
17	22.09.	8-12 Uhr	Dannstadt, Grundschule
18	22.09.	17-18 Uhr	Konfirmanden Dannstadt
19	22.09.	18-19 Uhr	Konfirmanden Assenheim
20	24.09.	8-12 Uhr	Böhl, Johannes-Fink-Grundschule
21	25.09.	10-13 Uhr	Hochdorf Grundschule
22	27.09.	9-10 Uhr	Evangelischer Gottesdienst Dannstadt
23	27.09.	10-11 Uhr	Evangelischer Gottesdienst Assenheim
24	28.09.	8-11 Uhr	Rödersheim, Grundschule
25	28.09.	16-17 Uhr	Evangelische Kinderkirche Assenheim
26	29.09.	8-11 Uhr	Haßloch Gottlieb-Wenz-Schule
27	01.10.	10-12 Uhr	Mutterstadt, Pestalozzi-Grundschule
28	01.10.	14-16 Uhr	Vortrag Frauenbund Haßloch
29	05.10.	10-12 Uhr	Mutterstadt, Mandelgraben Grundschule
30	06.10.	8-12 Uhr	Haßloch, Hannah-Arendt-Gymnasium
31	07.10.	8-10 Uhr	Haßloch, Ernst-Reuter-Schule
32	09.10.	9-11 Uhr	Iggelheim, Grundschule



## Scheckübergabe und Ehrungen nach dem Hungermarsch

Mit dem Hungermarsch im Oktober fängt das Sammeln der Spenden erst richtig an und dauert immer bis Anfang Januar, bis alle ihre Spende überwiesen haben.

Am letzten Sonntag im Januar findet daher auch erst die feierliche Scheckübergabe an die Gewährsträger des jeweiligen Projektes statt, abwechselnd in den Pfarrzentren der Kirchengemeinden Böhl- und Iggelheim. Im Rahmen der Veranstaltung (Programmbeispiel siehe unten) findet auch

eine Ehrung der fleißigsten Sammler statt. Dabei bekommt die/der SammlerIn eine Urkunde (siehe Beispiel folgende Seite, Urkunde der Grundschule Böhl) überreicht und ein kleines Andenken aus dem jeweiligen Projektland dazu.

## Scheckübergabe am 31. Januar 2016

um 14.30 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum Iggelheim

### PROGRAMM

Musikalischer Beitrag

Begrüßung

Bernd Kiefer

Musikalischer Beitrag

Hungermarsch-Rückblick

Regine Schweizer

*Chosen Generation Ministry e.V. Deutschland*

Scheckübergabe

Frank Kurz/

Regine Schweizer

*Chosen Generation Ministry e.V. Deutschland*

Musikalischer Beitrag

Grußworte

Bürgermeister Peter Christ

Pfarrer Dr. Boris Wagner-Peterson

Musikalischer Beitrag

Bericht über den Besuch des  
Hungermarsch-Projektes 2013 in Peru

Magdalena Kraut

Vorstellung Hungermarsch-Projekt 2016

Bernd Kiefer

Musikalischer Beitrag



Eröffnung des Kuchenbuffets



Urkunden-Übergabe

Uschi u. Ingo Münster



# Urkunde

**DANKE**

an die

**Johannes-Fink-Grundschule Böhl**

Mit Eurer Teilnahme am  
**ökumenischen Hungermarsch 2015**  
in Böhl-Iggelheim und durch Euer großartiges  
Sammelergebnis von  
**3.837,40 Euro**  
habt Ihr zum  
**Bau einer Nähschule für traumatisierte  
Frauen in Lira (Nord-Uganda)**  
maßgeblich beigetragen.

Im Namen des Ökumenischen Hungermarsch Böhl-Iggelheim e.V.

Bernd Kiefer (1. Vorsitzender)

Uschi Münster (2. Vorsitzende)





## Vereinsgründung „Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim e.V.“

Der Ökumenische Hungermarsch Böhl-Iggelheim wird bereits seit dem Jahre 1975 durchgeführt und hat seitdem seinen festen Platz im Böhl-Iggelheimer Dorfgeschehen. Im Jahr 2015 fand bereits der 40. Hungermarsch statt - bisher konnten über 2,1 Millionen Euro gesammelt werden, die weltweit auf Projekte in hilfsbedürftigen Regionen verteilt wurden.

Die Organisation des Hungermarsches lag bisher in den Händen einer ökumenischen Arbeitsgruppe die von den örtlichen Kirchengemeinden getragen wurde.

In den letzten Jahren aufgetretene administrative und haftungsrechtliche Fragen haben es ratsam erscheinen lassen den Hungermarsch auf rechtlich „eigene“ Beine zu stellen und die bisherige Arbeitsgruppe in einen eingetragenen Verein umzuwandeln. Die Verbundenheit mit den örtlichen Kirchengemeinden soll dabei auch weiterhin aufrechterhalten werden, sie sind als geborene Mitglieder im Verein vertreten.

Nach einer langen Phase der Vorplanung wurde die Umwandlung am 12. Juni 2015 vollzogen.

Der Verein, der die Arbeit der bisherigen Arbeitsgruppe fortführen wird, wurde von folgenden 22 Mitgliedern gegründet:

Anke Behres-Kurz, Stefan Endres, Elisabeth Frahs, Burkhard Grüninger, Cornelia Grüninger, Heinrich Huwe, Lore Huwe, Bernd Johann, Bernd Kiefer, Esther Kiefer, Nora Kiefer, Hilmar Kuhn, Roswitha Kuhn, Frank Kurz, Markus Lindenschmitt, Hermann Lutz, Roger Monheimius, Ingo Münster, Uschi Münster, Protestantische Kirchengemeinde Iggelheim, Reinhold Saur und Helmut Wüst. Aus den Reihen der vorgenannten Personen wurde in der

Gründungsversammlung  
Vorstand gewählt:

folgender

1. Vorsitzender  
Bernd Kiefer
2. Vorsitzende  
Ursula Münster
- Schriftführer  
Ingo Münster
- Kassenwart  
Frank Kurz
2. Kassenwart  
Burkhard Grüninger
- Beisitzer  
Anke Behres-Kurz  
Elisabeth Frahs  
Heinrich Huwe  
Esther Kiefer  
Markus Lindenschmitt  
Reinhold Saur  
Helmut Wüst
- Kassenprüfer  
Stefan Endres  
Bernd Johann

Die Eintragung des Vereins ins Vereinsregister ist erfolgt, das Finanzamt hat die Anerkennung als gemeinnütziger Verein bescheinigt.

Die in der Gründungsversammlung beschlossene Vereinssatzung ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Die Vorstandsmitglieder würden sich über neue Mitglieder freuen. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben - mit ihrer Mitgliedschaft gehen Sie somit keine finanzielle Verpflichtung ein.

Sofern Sie Mitglied werden möchten, sprechen Sie eines der Vorstandsmitglieder an.

Die Beitrittserklärung finden Sie auch auf der Homepage unseres Vereins unter [www.hungermarsch-boehl-iggelheim.de](http://www.hungermarsch-boehl-iggelheim.de)



## Satzung des Vereins Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

(Stand: 17.07.2015)

### Präambel

Der Verein Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim führt die Arbeit der Ökumenischen Arbeitsgruppe Hungermarsch Böhl-Iggelheim, die den Hungermarsch seit 1975 in Zusammenarbeit mit den umliegenden Kirchengemeinden organisiert, fort. Aufgrund gestiegener Anforderungen wird die Arbeit in Form eines Vereins weitergeführt.

In Vorbereitung des Hungermarschs wird für ein Projekt (insbesondere in Entwicklungsländern) Spenden gesammelt und es wird in Kirchen bzw. bei interessierten Gruppen (z.B. in Schulen) über dieses Projekt berichtet. Beim Hungermarsch werden die gesammelten Spenden an den Verein übergeben.

### (1) Name und Sitz

(1.1) Der Verein führt den Namen Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim.

(1.2) Der Sitz des Vereins ist Böhl-Iggelheim.

(1.3) Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Nach der Eintragung führt er zu seinem Namen den Zusatz e.V.

### (2) Zweck des Vereins

(2.1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar folgende gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung:

- Förderung der Entwicklungszusammenarbeit
- Förderung der Religion

- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke.

(2.2) Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- die Durchführung des Hungermarschs in Böhl-Iggelheim
- die Auswahl von Projekten entsprechend dem Zweck des Vereins

Die Projekte werden von Projektpartnern z.B. in den Entwicklungsländern durchgeführt.

Es werden dabei auch Gewährträger ausgewählt, die die Durchführung der Projekte kontrollieren.

- die Sammlung von Spenden für die ausgewählten Projekte
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

### (3) Selbstlosigkeit

(3.1) Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(3.2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwandt werden.

(3.3) Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### (4) Mitglieder

(4.1) Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden, die sich zu dem Zweck des Vereins bekennt und bereit ist, eine von der Mitgliederversammlung im Einzelfall beschlossene Umlage zu zahlen.



Der schriftliche Antrag auf Erwerb der Mitgliedschaft ist an den Vorstand zu richten, welcher über die Aufnahme entscheidet. Minderjährige Personen bedürfen der Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Aufnahme durch den Vorstand.

Die Protestantischen und Katholischen Kirchengemeinden in Böhl und Iggelheim sind geborene Mitglieder des Vereins. Jede Kirchengemeinde hat eine Stimme.

(4.2) Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

Wenn es im Einzelfall erforderlich ist, kann der Verein von seinen Mitgliedern Umlagen erheben. Diese Umlage ist von der Mitgliederversammlung auf Antrag des Vorstandes zu beschließen. Der Antrag muss die Erforderlichkeit erläutern. Die Umlage darf nicht höher als 100 € im Kalenderjahr sein.

(4.3) Stimmberechtigt sind alle Mitglieder vom vollendeten 16. Lebensjahr an. Als Vorstandsmitglieder sind Mitglieder vom vollendeten 18. Lebensjahr an wählbar. Für Vertreter der Kirchengemeinden und andere korporative Mitglieder gelten die Sätze 1 und 2 entsprechend.

(4.4) Die Mitgliedschaft endet durch

- Austritt des Mitgliedes
- Ausschluss des Mitgliedes
- Tod des Mitgliedes.

(4.5) Der Austritt kann durch das Mitglied nur durch schriftliche Mitteilung gegenüber dem Vorstand mit einer Frist von 7 Tagen jederzeit erklärt werden.

(4.6) Der Ausschluss des Mitgliedes kann durch den Vorstand beschlossen wer-

den, wenn das Mitglied gegen die Interessen des Vereins grob verstoßen hat. Vor dem Beschluss ist das betroffene Mitglied zu hören. Der Beschluss über den Ausschluss ist mit Gründen zu versehen und dem Mitglied schriftlich bekannt zu machen. Gegen den Beschluss auf Ausschluss kann das Mitglied bei der nächsten Mitgliederversammlung Beschwerde einlegen. Über die Beschwerde entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit.

## **(5) Geschäftsjahr**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

## **(6) Organe des Vereins**

Die Organe des Vereins sind

- die Mitgliederversammlung und
- der Vorstand.

## **(7) Mitgliederversammlung**

(7.1) Die Mitgliederversammlung ist einmal jährlich durch den Vorsitzenden einzuberufen.

(7.2) Zu der Mitgliederversammlung ist mit einer Frist von zwei Wochen vor dem Termin schriftlich oder per E-Mail oder auf der Internetseite des Vereins unter Angabe der Tagesordnung einzuladen.

(7.3) Jedes Mitglied kann bis zu 7 Tage vor der Mitgliederversammlung Anträge zur Tagesordnung stellen.

(7.4) Die Mitgliederversammlung wird von der oder dem Vorsitzenden geleitet.



(7.5) Die Mitgliederversammlung ist zuständig für

- die Entgegennahme der Vorstandsberichte
- die Wahl des Vorstandes
- die Wahl von zwei Kassenprüfer/innen
- die Entlastung des Vorstandes
- Satzungsänderungen
- den Beschluss über die Erhebung einer Umlage
- die Auflösung des Vereins.

(7.6) Jedes stimmberechtigte Mitglied muss seine Stimme persönlich abgeben. Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden grundsätzlich mit einfacher Mehrheit gefasst, sofern die Satzung keine andere Regelung getroffen hat. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

Satzungsänderungen können nur mit einer Mehrheit von drei Viertel der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder beschlossen werden.

(7.7) Über die Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, welches die gefassten Beschlüsse wiedergibt. Das Protokoll ist durch die oder den Schriftführer/in und der oder dem Vorsitzenden zu unterzeichnen.

## **(8) Vorstand**

(8.1) Der Vorstand besteht aus

- der oder dem Vorsitzenden
- der oder dem 2. Vorsitzenden
- der oder dem Schriftführer/in
- der oder dem Kassenwart/in

- der oder dem 2. Kassenwart/in
- mindestens zwei Beisitzern.

(8.2) Die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins erfolgt durch die

1. Vorsitzende/den 1. Vorsitzenden gemeinsam mit der 2. Vorsitzenden/dem 2. Vorsitzenden. Im Verhinderungsfall einer der beiden Vorsitzenden gemeinsam mit der 1. Kassenswartin/dem 1. Kassenswart oder der 2. Kassenswartin/dem 2. Kassenswart.

(8.3) Der Vorstand wird durch die Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Die Wiederwahl ist zulässig. Gewählt ist, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereint. Die Mitglieder des Vorstandes bleiben so lange im Amt, bis ein neuer Vorstand gewählt worden ist.

(8.4) Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben.

(8.5) Der Vorstand führt die Vereinsgeschäfte ehrenamtlich. Der Ersatz von tatsächlich entstandenen Aufwendungen wird durch die Ehrenamtlichkeit nicht ausgeschlossen.

(8.6) Die oder der Vorsitzende beruft und leitet die Vorstandssitzungen. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 5 seiner Mitglieder anwesend sind. Ein Beschluss ist angenommen, wenn mehr als die Hälfte der anwesenden Mitglieder zustimmt. Bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes ist der Vorstand berechtigt, ein neues Mitglied kommissarisch bis zur nächsten Wahl zu berufen.

(8.7) Alle Vereinsmitglieder haben das Recht, an den Sitzungen des Vorstandes



teilzunehmen. Stimmberechtigt sind die Mitglieder des Vorstandes.

## **(9) Außerordentliche Mitgliederversammlung**

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist durch den Vorstand einzuberufen, sofern dies im Interesse des Vereins erforderlich ist oder die Einberufung durch ein Viertel der Mitglieder schriftlich verlangt wird.

## **(10) Datenschutz**

Im Rahmen der Mitgliederverwaltung werden von den Mitgliedern folgende Daten erhoben: Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse, Kontaktdaten (Telefonnummern, E-Mail-Adressen, ...). Diese Daten werden im Rahmen der Mitgliedschaft verarbeitet und gespeichert.

Der Verein kann die Daten seiner Vorstandsmitglieder veröffentlichen, da dies für Aufgabenerfüllung erforderlich ist. Die Daten weiterer Personen dürfen mit deren Zustimmung veröffentlicht werden.

## **(11) Auflösung des Vereins**

(11.1) Die Auflösung des Vereins kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen werden.

(11.2) Die Versammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens 50% der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Die Auflösung kann nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder beschlossen werden.

Sollten bei der ersten Versammlung weniger als 50% der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sein, ist eine neue außerordentliche Mitgliederversammlung innerhalb von drei Monaten einzuberufen; diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Hierauf ist in der Einladung hinzuweisen. Die Auflösung des Vereins gilt dann bei Zustimmung von mehr als drei Vierteln der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder als angenommen.

(11.3) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall der steuerbegünstigten Zwecke fällt das Vermögen des Vereins zu gleichen Teilen an die Katholischen Kirchengemeinden und an die Protestantischen Kirchengemeinden in Böhl-Iggelheim, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke zu verwenden haben.



Der erste gewählte Vorstand



### Was wäre ein Hungermarsch ohne die vielen helfenden Hände?

Diese Frage kann man mit einem einzigen Wort beantworten: Unmöglich!

Zum einen sind es die vielen „helfenden Hände“ der Sammler, Marschierer und Spender, die unsere Aktionen alljährlich unterstützen.

Zum anderen sind jährlich 50-60 Personen mit ihrem Engagement und vor allem mit ihren helfenden Händen im Einsatz um für einen reibungslosen Ablauf des Hungermarsches zu sorgen. Nicht zu vergessen diejenigen, die mit Ihrer Tatkraft schon bei den vielfältigen Arbeiten im Vorfeld des Hungermarsches bzw. auch nach dem Hungermarschtag aktiv sind.

ALLEN „helfenden Hände“ sagen wir

# Danke

für ihren unermüdlichen Einsatz beim Hungermarsch in Böhl-Iggelheim.

Sie setzen damit ein wichtiges Zeichen um gegen den Hunger in der Welt tätig zu werden.



Es ist erfreulich, dass Jahr für Jahr rund 120 Helferinnen und Helfer zur Verfügung

stehen um bei Bedarf für die vielfältigen Aufgaben rund um den Hungermarsch eingesetzt zu werden. Viele davon sind bereits schon seit Jahrzehnten Jahr für Jahr dabei, andere erst seit Kurzem. Es gibt Helferinnen und Helfer, die es sich trotz ihres bereits vorgeschrittenen Alters, und soweit es die Gesundheit zulässt, nicht nehmen lassen beim Hungermarsch mitzuhelfen. Aber auch viele Jugendliche sind bereit dort anzupacken wo ihre Hilfe benötigt wird.



Nur durch den Einsatz vieler helfender Hände war es möglich die bereits im Jahre 1975 ins Leben gerufene Hungermarschaktion bis heute fortzuführen und mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Projekten die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort dauerhaft zu verbessern.

Um auch in den kommenden Jahren keinen Mangel an helfenden Händen entstehen zu lassen sind natürlich alle, die sich gerne beim Hungermarsch mit ihrer Tatkraft einbringen möchten, herzlich willkommen.



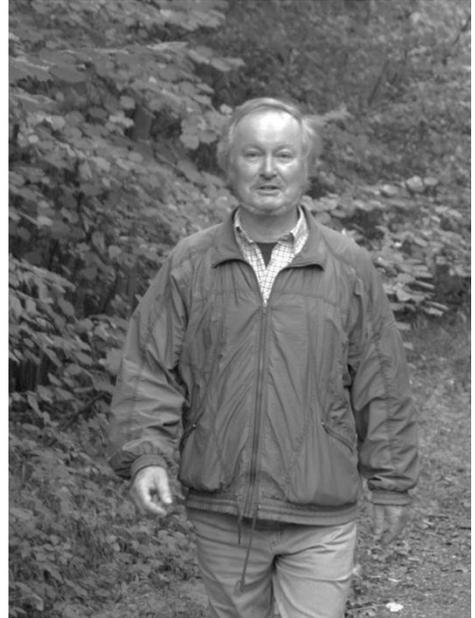


## Gedenken



Leider heißt es aber Jahr für Jahr auch immer wieder Abschied nehmen, Abschied von treuen Helferinnen / Helfern bzw. Unterstützerinnen / Unterstützern unserer Aktionen.

ALLEN die uns mit ihrer Tatkraft zur Seite gestanden haben und heute nicht mehr unter uns weilen GEDENKEN wir ganz besonders. Mögen sie immer unvergessen in unseren Reihen bleiben.



Stellvertretend für alle verstorbenen Helfer und Helferinnen stehen die Bilder von Paul Sattel und Werner Magin aus dem Organisationsteam.



Und immer sind irgendwo  
Spuren deines Lebens:  
Gedanken, Bilder,  
Augenblicke und Gefühle.  
Sie werden uns immer an dich  
erinnern und dich  
dadurch nie vergessen lassen.

*(Josef von Eichendorff)*



## Die „Hungermarsch-Hymne“

Lied zur Spendenübergabe Hungermarsch  
2009, getextet von Mitgliedern der Stiftung  
„Weg der Hoffnung“ aus Mainaschaff  
(Melodie “Santa Maria del Camino”)

Wir sind gekommen zu danken  
in eure schöne Pfalz.  
Dankbare Unterfranken  
singen aus vollem Hals:

Refrain: Freu dich aufs Helfen  
bei jedem Schritt,

mit dir die Hoffnung geht mit.  
Freu dich aufs Helfen mit jedem Schritt,  
dann geht die Hoffnung mit.

Durch eure Arbeit und Treue  
sät ihr der Liebe Keim.  
Ja, sie wächst jährlich aufs Neue  
hier in Böhl-Iggelheim.

Refrain

Fragt man dich: warum wandern?  
Sag laut, dass jeder versteht:  
„Damit helf ich einem Andern,  
der braucht, dass wer für ihn geht!“

Refrain

Einmal im Leben, wirst sehen,  
holt dich die Frage ein:  
Wofür soll ich den Weg gehen?  
Für wen soll gut es sein?

Refrain

Ihr geht seit so vielen Jahren,  
baut an Gerechtigkeit.  
Weltweit die Ärmsten erfahren:  
Ja, euer Herz ist weit.

Refrain

Wenn stets die Armen drin wohnen,  
soll unser Wunsch euch sein:  
Der Herrgott wird euch belohnen,  
und zieht gern selbst mit ein.

Refrain



Der Chor aus Mainaschaff



## Unsere Homepage

Seit einigen Jahren betreiben wir auch eine eigene Homepage, damit sich jeder über uns informieren kann und auf der wir auch immer das aktuelle Projekt vorstellen. Auch die Bilder, die unser fleißiger Fotograf Reinhold Saur während des Hungermarsches macht, sind dort zum Anschauen und Herunterladen bereitgestellt.

Um unseren Internetauftritt noch zu verbessern haben wir die Homepage neu gestaltet und das kommende Projekt auf der der Online Spendenplattform [betterplace.org](https://www.betterplace.org) platziert.

Schaut doch mal vorbei:

<http://www.hungermarsch-boehl-iggelheim.de/>

**Facebook:** Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim

**Twitter:** [@HuMa\\_BI](https://twitter.com/HuMa_BI)

oder bei

**betterplace.org:** <https://www.betterplace.org/de/projects/43021-ein-haus-gegen-den-hunger-ernahrungsprojekt-in-kolumbien>



[AKTUELL](#)   [PROJEKT 2016](#) ▾   [ÜBER UNS](#) ▾   [SPENDEN & MITARBEIT](#) ▾   [TERMINE](#)  
[40 JAHRE HUMA](#)   [ARCHIV](#) ▾   [KONTAKT](#) ▾



# 40 Jahre Hungermarsch

Ein Bilderbogen aus den letzten  
10 Jahren:

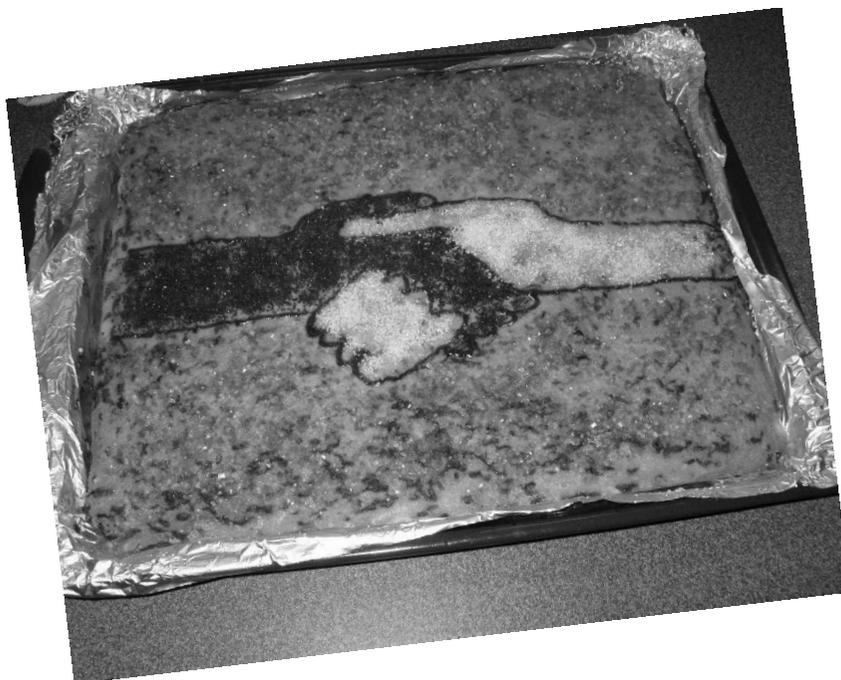


Fleißige Helfer – vor – während -



und danach...





Die Original Hungermarsch-Kuchen von Esther Kiefer, für das Kaffeetrinken danach





## 40 Jahre Hungermarsch



Die Projekt-Begünstigten geben sich am Hungermarschtag immer viel Mühe das Land und das Projekt den Besuchern nahe zu bringen.





Auf die Beschriftung kommt es an



Der Wald bleibt sauber





# 40 Jahre Hungermarsch



Auch das Hungermarschteam bekommt die Spende teilweise als Scheck, wie hier bei der Übergabe der Peter-Gärtner-Schule



Präsentationstafeln bei einer Vorstellung des Hungermarsches in der Kirche Böhl.



## **Impressum**

Herausgeber: Ökumenischer Hungermarsch Böhl-Iggelheim e.V.

Redaktion: Bernd Kiefer, Esther Kiefer, Reinhold Saur, Uschi Münster

Bilder: Reinhold Saur, Ingo Münster, Arbeitskreis Ghana, Don Bosco Mondo, Garango-Ladenburg e.V., Cervin, Brasilien; Magdalena Kraut, Svenja Münster

Auflage: 1000

Druck: Merk Druck e.K. Böhl-Iggelheim



Noch mehr und aktuelle Informationen unter:

<http://www.hungermarsch-boehl-iggelheim.de/>

